



## Bachelorthesis

Name: [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

**Almendrales A., Camilo** [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

Titel:

**"Auswirkungen der Wirtschaftsliberalisierung in Kolumbien auf die soziale und ökonomische Situation der Bevölkerung"**

Abgabedatum:

**5.12.2016**

Betreuende/r Professor:

**Frau Prof. Dr. Adelheid Iken**

Zweite/r Prüfer:

**Herr Prof. Dr. Stephan Boll**

Fakultät Wirtschaft und Soziales

Department Wirtschaft

Studiengang: Außenwirtschaft/ Internationales Management

## **Zusammenfassung**

### **Titel**

Auswirkungen der Wirtschaftsliberalisierung in Kolumbien auf die soziale und ökonomische Situation der Bevölkerung.

### **Stichwörter**

Wirtschaftsliberalisierung, Wirtschaftsentwicklung, Wohlstandsentwicklung, Einkommensverteilung, Ungleichheiten

### **Zusammenfassung**

Diese Arbeit befasst sich mit der Wirtschaftsliberalisierung in Kolumbien, die Anfang der 1990er-Jahre stattgefunden hat, und ihren Auswirkungen auf den Wohlstand der Bevölkerung im Land.

In der Arbeit werden die wirtschaftliche Lage des Landes vor der Einführung der Reformen sowie die Auswirkungen von diesen auf die wirtschaftliche Struktur und die Entwicklung des Landes beschrieben. Zudem werden auf Basis von unterschiedlichen Definitionen von Wohlstand, die sowohl wirtschaftliche als auch soziale Komponenten umfassen, unterschiedliche wirtschaftliche und auch nicht wirtschaftliche Indikatoren für die Wohlstandsentwicklung eines Landes dargelegt, um präziser zu beschreiben, wie sehr die Bevölkerung von der Liberalisierung profitieren konnte. Es zeigte sich, dass trotz des überdurchschnittlichen Wirtschaftswachstums und der positiven menschlichen Entwicklung die Ungleichheit in der Einkommensverteilung angestiegen ist, was negative Auswirkungen bezüglich einer gerechten Entwicklung hatte.

Zuletzt werden durch eine strukturelle Analyse des Landes auf wirtschaftlicher, politischer und sozialer Ebene die Ursachen für die wachsende Ungleichheit aufgezeigt und anschließend werden Vorschläge für die Lösung dieser Problematik gemacht..

I.	Inhaltsverzeichnis	
II.	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	III
III.	Abkürzungsverzeichnis.....	V
1	Einführung.....	1
1.1	Problemstellung .....	1
1.2	Zielsetzung.....	2
1.3	Methodische Vorgehensweise.....	3
2	Die Liberalisierung der Wirtschaft in Kolumbien aus makroökonomischer Perspektive.....	4
2.1	Stand des Landes vor der Liberalisierung.....	4
2.2	Die Wirtschaftsreformen der 90er-Jahre .....	10
2.2.1	Ziele .....	10
2.2.2	Maßnahmen .....	12
2.2.3	Auswirkungen auf der wirtschaftliche Leistung Kolumbiens .....	15
3	Entwicklung des Bevölkerungswohlstands seit der Wirtschaftsliberalisierung.....	21
3.1	Definition von gesellschaftlicher Wohlstand und Wohlstandsindikatoren .....	21
3.2	Datenbasis.....	25
3.3	Datenbeschreibung .....	26
3.4	Erkenntnisse .....	32
4	Retrospektive Analyse über die Tauglichkeit der Reformen zur Liberalisierung der Wirtschaft in Kolumbien .....	33
4.1	Wirtschaftliche Aspekte .....	33
4.1.1	Strukturumwandlung .....	33
4.1.2	Entwicklung des Arbeitsmarkts.....	38
4.1.3	Einkommensverteilung.....	39
4.2	Politische Aspekte .....	41
4.3	Soziale Aspekte.....	43
4.3.1	Stadtflucht .....	43
4.3.2	Ungleichheiten im Land.....	45
4.4	Tauglichkeit der Reformen.....	47
4.5	Verbesserungsvorschläge.....	49
5	Schlussfolgerung .....	51
5.1	Zusammenfassung.....	51
5.2	Kritische Würdigung.....	53
5.3	Aussichten .....	54
IV.	Literaturverzeichnis .....	VI

Erklärungen ..... X

## II. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

### Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bruttoinlandsprodukt pro Kopf – Entwicklung zwischen 1990 und 2015 (basiert auf aktuelle Preise in USD).....26

Abbildung 2: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf in der Welt, den Vereinigten Staaten, der Europäischen Union und Kolumbien zwischen 1990 und 2015 (basiert auf aktuellen Preisen in USD).....28

Abbildung 3: Entwicklung des Gini-Koeffizienten in Kolumbien.....29

Abbildung 4: Entwicklung des Human Development Index in Kolumbien in dem Zeitraum 1990-2014.....30

Abbildung 5: Anteil des Primär-, Sekundär und Tertiärsektors am Bruttoinlandsprodukt Kolumbiens, 1990-2015.....34

### Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Durchschnittliches Wachstums des Bruttoinlandsprodukts ausgewählter Regionen im Zeitraum 1990-2015.....21

Tabelle 2: Durchschnittliches Wachstum des Bruttoinlandsprodukts Kolumbien für ausgewählte Perioden.....27

Tabelle 3: Verhältnisentwicklung des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf zwischen Kolumbien und der Welt, den Vereinigten Staaten und der Europäischen Union.....28

Tabelle 4: Entwicklung des Human Development Index in Kolumbien in dem Zeitraum 1990-2014.....30

Tabelle 5: Durchschnittliches Wachstum des Bruttoinlandsprodukts Kolumbien für ausgewählte Perioden.....31

Tabelle 6: Inequality adjusted HDI, HDI, Gesamtverlust und Ungleichheiten im Bereich Lebenserwartung, Bildung und Einkommen.....32

Tabelle 7: Einkommensbeteiligung unterschiedliche Bevölkerungsgruppen (Quintil 1: einkommensschwächste Gruppe; Quintil 5: einkommensstärkste Gruppe).....40

### III. Abkürzungsverzeichnis

**HDI** Human Development Index

**IHDI** Inequality-adjusted Human Development Index

**OECD** Organisation for Economic Co-operation and Development

**UNDP** United Nations Development Programme

# 1 Einführung

## 1.1 Problemstellung

In einer weltweit durch schwere Krisen geprägten ökonomischen Szene gehört Kolumbien zu den Ländern Lateinamerikas, die eine stark wachsende Wirtschaft aufweisen können. Das Bruttoinlandsprodukt des Landes wächst kontinuierlich über dem weltweiten Durchschnitt und die ausländischen Direktinvestitionen sind höher als in vielen Ländern der Region. Die Ursachen für diese positive Entwicklung werden meist in den Veränderungen der makroökonomischen Wirtschaftspolitik des Landes, die seit den 1990er-Jahren die wirtschaftliche Orientierung Kolumbiens bestimmen, gesehen. Zwischen den 1960er- und den 1980er-Jahren wurde die kolumbianische Wirtschaft aufgrund negativer regionaler Entwicklungen von protektionistischen Rahmenbedingungen geprägt, die einerseits zu einem höheren Industrialisierungsgrad und zu mehr Stabilität führten, andererseits aber auch zu einer schlechteren Einkommensverteilung sowie zur Abhängigkeit vom Kaffeeexport zulasten anderer junger Industrien.<sup>1</sup> Die daraus resultierenden Handelsbeschränkungen hatten negative Auswirkungen auf die Ressourcenverteilung auf regionaler Ebene und bewirkten eine Verschlechterung des wirtschaftlichen Wohlstands der Bevölkerung.<sup>2</sup>

Ende der 1980er-Jahre verbesserte sich die Situation, zum Teil aufgrund des weltweiten Aufschwungs der Kaffeeindustrie, was die Regierung dazu motiviert hat, strukturelle Wirtschafts-, Arbeits- und Handelsreformen zu implementieren.<sup>3</sup> Die damalige durch interne Konflikte geprägte politische Lage zwang die Regierung, die Reformen in die ersten Jahre der 1990er zu verschieben<sup>4</sup>. Der Prozess, der „Apertura Economica“ genannt wurde (Wirtschaftsöffnung), setzte auf eine einseitige Lockerung der kolumbianischen Wirtschaftspolitik gegenüber dem Rest der Welt, um ausländische Investitionen zu fördern und die Wirtschaft anzukurbeln. Die Kernelemente des Programms waren die Verminderung der tarifären und nichttarifären Handelshemmnisse, eine Vereinfachung der Konditionen für ausländische Investoren und Reformen am Finanzmarkt. Seitdem hat sich die wirtschaftliche Lage des Landes,

---

<sup>1</sup> Bertelsmann Stiftung, 2016, S. 3

<sup>2</sup> Garcia et al, 2014, S. 18

<sup>3</sup> Ibid., S. 29

<sup>4</sup> Jaramillo et al, 2006, S. 6

gemessen am jährlichen Bruttoinlandsprodukt, stetig verbessert und durch die letzten weltweiten Wirtschaftskrisen, wie z.B. die Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008 bis 2010 ist Kolumbien vergleichsweise gut durchgekommen.<sup>5</sup>

Immer wieder war die Rede davon, dass sich das Wohlstandsniveau der gesamten Bevölkerung des Landes durch die Liberalisierung der Wirtschaft verbessern würde, etwa aufgrund der gestiegenen Konsummöglichkeiten, der Schaffung von Arbeitsplätzen und der Erhöhung der Produktivität. Trotz der stabilen positiven Entwicklung der Wirtschaft konnten in Kolumbien bisher nicht alle im gleichen Maße davon profitieren. Obwohl die offizielle Arbeitslosigkeit seit mehreren Jahren sinkt, steigt zeitgleich der Anteil der Bevölkerung, der Beschäftigung in informellen Wirtschaftssektoren findet, vor allem in denjenigen, die die stärksten Lockerung der Handlungsbarrieren erlebt haben.<sup>6</sup> Vor allem für das Land relevante Wirtschaftssektoren wie die Industrie und die Landwirtschaft brachten für die Reformen enorme Schwierigkeiten mit sich, die sowohl interne als auch externe Ursachen hatten.<sup>7</sup> Mit einem Gini-Index-Punktwert von 53,3 gehört Kolumbien zu den 20 Ländern mit der größten Ungleichheit bei der Einkommensverteilung. Laut offizieller Statistik leben in Kolumbien immer noch über 13 Millionen Menschen unter der Armutsgrenze, also fast ein Viertel der gesamten Bevölkerung, die Mehrheit lebt in den ländlichen Gebieten, in denen die Arbeitslosigkeit seit der Einführung der Reformen stark gestiegen ist.<sup>8</sup>

## 1.2 Zielsetzung

Das Ziel dieser Bachelor-Thesis ist, die Auswirkungen der Wirtschaftsliberalisierung Kolumbiens auf den generellen Wohlstand der Bevölkerung zu untersuchen und aufzuzeigen, inwieweit diese zu einer Verbesserung oder Verschlechterung des Wohlstandsniveaus beigetragen haben. Auf Basis der durch Recherche gewonnenen Daten sollen die Vor- und Nachteile der Reformen deutlich gemacht und ihre Folgen für die Bevölkerung analysiert werden. Angesichts der großen Ungleichheit bei der Einkommensverteilung wird in dieser Arbeit vor allem auf sensiblere Bevölkerungsgruppen eingegangen, wie zum Beispiel einkommensschwache

---

<sup>5</sup> OECD, 2014, S. 9

<sup>6</sup> Garcia et al, 2001, S. 105

<sup>7</sup> Garcia, 2002, S. 238

<sup>8</sup> Ibid., S. 226

Menschen, um zu analysieren, inwieweit sie von der Internationalisierung des Landes profitieren konnten. Es wird versucht, anhand der Ergebnisse der verschiedenen Analyse geeignete Vorschläge für die Verbesserung dieser Ergebnisse zu entwickeln. Zur Umsetzung dieser Zielsetzung werden drei Leitfragen formuliert

Frage 1: Welche Auswirkungen (positiv und negativ) hatten die Wirtschaftsreformen auf der makroökonomischen Ebene des Landes?

Frage 2: Wie lassen sich diese Auswirkungen auf die Bevölkerung in Bezug auf das Wohlstandsniveau in positive und negative unterscheiden? Wer hat davon profitiert, wer wurde benachteiligt?

Frage 3: Mit welchen Gründen lassen sich diese Entwicklungen erklären und wo müssten Anpassungen vorgenommen werden, um die Ergebnisse zu optimieren?

### **1.3 Methodische Vorgehensweise**

Frage 1: Auf Basis der durch Literaturrecherche gewonnenen sekundären Datenquellen sollen relevante Wirtschaftsindikatoren des Landes auf Veränderungen seit der Wirtschaftsliberalisierung untersucht werden. Vor allem wirtschaftlich relevante Sektoren sollen in Betracht gezogen und wichtige strukturelle Veränderungen erkennbar gemacht werden, sowohl bezüglich der Produktion als auch in Bezug auf Konsum. Ziel ist zu erkennen, welche Sektoren hier am meisten profitiert haben und welche eine unbefriedigende Entwicklung aufzuweisen haben.

Frage 2: Ferner sollen die in Frage 1 gewonnenen Daten dazu dienen, die Effekte der Reformen auf den generellen Wohlstand der Bevölkerung zu untersuchen. Analysiert werden sowohl wirtschaftliche als auch nicht wirtschaftliche Kennzahlen und Fakten. Bei der Interpretation dieser Daten wird auf die Frage eingegangen, ob und inwiefern die relevanten Bevölkerungsgruppen des Landes von den Reformen profitieren konnten oder nicht.

Frage 3: Zunächst soll die Geeignetheit der Reformen angesichts der Eigenschaften des Landes analysiert werden, um daraus Erkenntnisse zu den Ergebnissen zu Frage 1 und 2 zu gewinnen. Hierfür wird die Struktur des Landes hinsichtlich verschiedener Faktoren (wirtschaftliche, politische, soziologische) analysiert. Auf Basis dieser Informationen wird dann interpretiert, ob die mit den Wirtschaftsreformen verbundenen Veränderungen die wichtigsten Kernkompetenzen und Bedürfnisse des Landes berücksichtigt haben oder nicht, und gegebenenfalls werden Vorschläge gemacht, wie diese dann zu verbessern sind.

## 2 Die Liberalisierung der Wirtschaft in Kolumbien aus makroökonomischer Perspektive

### 2.1 Stand des Landes vor der Liberalisierung

Die Dependenztheorie hat in Lateinamerika Ende der 1940er- und Anfang der 1950er-Jahre an Relevanz gewonnen. Diese ökonomische Denkweise sah die Erklärung für die weiterhin bestehende Unterentwicklung der sogenannten „Dritte Welt“-Länder im Erbe des Kolonialismus und in den daran orientierten Wirtschaftstheorien, die weltweit am meisten Anwendung fanden.<sup>9</sup> Ferner besagt die Dependenztheorie, dass es nur durch die aktive Förderung der nationalen Märkten realistisch war, den Fokus der eigenen Wirtschaft langsam von der Herstellung arbeitsintensiver Güter auf die kapitalintensiver zu verschieben und somit die wirtschaftliche Kluft zu den Industrieländern auf Dauer zu reduzieren.<sup>10</sup>

Ähnlich wie in vielen Ländern Lateinamerikas, die in den 1950er-Jahren durch eine protektionistische Wirtschaftspolitik eine schnellere Industrialisierung der eigenen Wirtschaft fördern wollten, wurde in Kolumbien derselbe Weg gegangen.<sup>11</sup> Es wurden Institutionen gegründet, die die Exporttätigkeiten von Produkten fördern sollten, die in der Vergangenheit keinen Platz unter den traditionell gehandelten Waren (mit einer starken Bedeutung der Landwirtschaft, vor allem des Kaffeesektors, in der Gesamtleistung) gefunden hatten. Unter anderem waren Maßnahmen wie etwa Einfuhrverbote und -lizenzen für bestimmte Produkte, erhöhte Importzölle (ca. 40% im Durchschnitt) und die Pflicht, durch Exporttätigkeiten erworbene Fremdwährungen an die Zentralbank zu verkaufen u.a., abhängig davon, wie sich die Devisen- und Zahlungsbilanz des Landes entwickelte.<sup>12</sup>

Unter diesen Maßnahmen waren Importbeschränkungen, Einfuhrverbote oder erhöhte Importzölle zu finden, aber auch ungewöhnliche Handelsbarrieren wie etwa die Pflicht, Fremdwährungen an die Zentralbank zu verkaufen, was sich in einem schwierigen Umfeld für den Außenhandel im Land widerspiegelte und vor allem kleine Unternehmer benachteiligt hat.<sup>13</sup>

---

<sup>9</sup> Seengaas, 1974, S. 18

<sup>10</sup> Garay Salamanca, 1998, S. 19

<sup>11</sup> Garcia et al, 2012, S. 3

<sup>12</sup> Ibid., S. 6ff

<sup>13</sup> Ibid., S. 4ff

Die Zolltarife für landwirtschaftliche, bergmännische und finanzielle Güter waren im Schnitt um 50% niedriger als die für Konsumgüter, was darauf zurückzuführen ist, dass der Schutz und die Begünstigung der Konsumgüterindustrie im Fokus der Wirtschaft standen.<sup>14</sup> Es gibt Hinweise, dass dieses Modell einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Fertigungsindustrie in Kolumbien geleistet hat: Zwischen 1950 und 1966 wuchs die Industrie im Schnitt um 6,6% jährlich (gemessen an ihrer Leistung zum Bruttoinlandsprodukt).<sup>15</sup> Hohe internationale Kaffeepreise haben dem Land erlaubt, die Finanzierung des Industrialisierungsprozesses zu unterstützen, allerdings nur für eine begrenzte Zeit. Als die Senkung der Kaffeepreise dazu geführt hat, dass es schwierig wurde, an Fremdwährungen zu kommen, wurde die immer noch mangelnde Exportdiversifizierung des Landes offensichtlich.<sup>16</sup>

Die Entwicklung dieser importsubstituierenden Strategie wurde durch stark schwankende Wechselkursentwicklungen und den damit verbundenen Mangel an Auslandswährungen negativ beeinflusst. Aus diesem Grund wurde die Strategie im Jahr 1967 ergänzt und aus einer reinen Importsubstitutionspolitik wurde ein gemischtes Modell entworfen und implementiert, durch das die Entwicklung der Fertigungsindustrie und anderer nicht traditioneller Wirtschaftssektoren abseits der zu der Zeit noch herrschenden Wichtigkeit der Landwirtschaft aktiv gefördert wurde. Maßnahmen waren etwa die Erhöhung der Staatsausgaben für Investitionstätigkeiten im Bereich Stadtentwicklung, das Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion, eine gerechtere Verteilung der Landbesitze (die stark in wenigen Händen konzentriert waren), die Einführung von festen Wechselkursen, die Abschaffung von Zolltarifen für die Einfuhr von Rohstoffen und von für die nationale Produktion erworbenen Investitionsgütern sowie der verbesserte Zugang der Bevölkerung zu sozialen Leistungen in den Bereichen Bildung und Gesundheit, in denen die Finanzierung zum Großteil auf einem progressiven Steuersystem basierte.<sup>17</sup> Dies spiegelte sich schließlich in einem stabilen Wirtschaftswachstum (ca. 6,7% jährliches Wachstum zwischen 1967 und 1974) und einer Erhöhung des anteiligen Beitrags der Fertigungsindustrie an der gesamten Wirtschaftsleistung (mit wachsenden Anteilen von über 20% in der Periode) wider, jedoch aber auch in wachsenden Lebenskosten

---

<sup>14</sup> Ibid., S. 23ff

<sup>15</sup> Garay Salamanca, 1998, S. 27

<sup>16</sup> Ibid., S. 20

<sup>17</sup> Ibid., S. 21ff

für die Bevölkerung (Erhöhung der Inflation von fast 20% in derselben Periode) aufgrund der erhöhten Staatsausgaben, die für die Finanzierung der Reformen zu tätigen waren.<sup>18</sup> Obwohl erhöhte Investitionen durch höhere Steuereinnahmen bei den wohlhabenderen Bevölkerungsgruppen geplant waren, hat das nicht gereicht, um eine extreme Erhöhung des Haushaltsdefizites zu vermeiden. Diese Situation brachte die Regierung dazu, die Wirtschaftspolitik neu auszurichten und eine Steuerreform einzuführen, die noch mehr große Kapitalinhaber zugunsten der Löhne der normalen Arbeitnehmer belasten und die Steuerhinterziehung reduzieren sollte.<sup>19</sup> Bereits in den 1970er-Jahren wurde durch die Lockerung der Handelstarifen sowie die Aufwertung der kolumbianischen Währung gelegt, welche ihre Grundlage im Wachstum der ausländischen Währungsreserven hatten, die mit den höheren Einnahmen des Kaffeesektors zwischen Ende der 1970er- und Anfang der 1980er-Jahre verbunden waren, die Basis für eine künftige Öffnung der Wirtschaft.<sup>20</sup>

Bessere internationale Kaffeepreise infolge von starken Frosten in Brasilien, die die Plantagen des größten Kaffeexporteurs der Welt stark beschädigt und für einen starken Rückgang des Angebots auf dem Markt gesorgt haben, brachten plötzlich ein Wachstum der Fremdkapitalreserven in Kolumbien, die im Zusammenspiel mit einer konservativen Geld- und Steuerpolitik zwischen 1974 und 1978 zur Reduzierung des Haushaltsdefizites geführt haben. Aus diesem Grund erfolgte eine Aufwertung des kolumbianischen Pesos, was wieder schlechte Auswirkungen für Nicht-Kaffeexporteure gebracht hatte, die mit ihren Produkten aufgrund des verteuerten Preises auf dem internationalen Markt wieder im Wettbewerbsnachteil im Vergleich zu anderen Ländern standen.<sup>21</sup>

Das Jahr 1978 brachte eine erneute Wendung der Wirtschaftspolitik in Kolumbien. Die Regierung hat sich in diesem Jahr dazu entschieden, die Entwicklung von weltweit wachsenden Industrien wie etwa Strom, Erdöl und Bergbau, Transport sowie Telekommunikation durch eine erhöhte Aufnahme von ausländischem Fremdkapital sowie durch die durch die erhöhten Kaffeexporte kumulierten Währungsreserven zu finanzieren, um die Wirtschaftsentwicklung des Landes voranzutreiben.<sup>22</sup> Um eine Inflationserhöhung infolge der steigenden Staatsausgaben (die Staatsverschuldung

---

<sup>18</sup> Ibid.

<sup>19</sup> Ibid., S. 548

<sup>20</sup> Garcia, 2002, S. 201

<sup>21</sup> Garay Salamanca, 1998, S.22

<sup>22</sup> Ibid., S. 49

erlebte zwischen 1978 und 1982 einen Anstieg von über 300%) zu vermeiden, wurden sie auch durch eine Lockerung der Importbeschränkungen begleitet, die dazu dienen sollten, das Niveau an Währungsreserven weiterhin zu reduzieren und die Abwertung des kolumbianischen Pesos zu fördern. Unternehmen in der Fertigungsindustrie wurden durch die staatliche Investitionswelle motiviert, massenhaft Kredite zur Förderung ihres Wachstums aufzunehmen, mit der Folge, dass der Finanzsektor immer mehr von der Leistung der Realwirtschaft abhängig wurde.<sup>23</sup>

Was nach dieser Umstellung folgte, war ein starker konjunktureller Rückgang, der aus der Kombination von verschiedenen Faktoren entstanden ist. Durch die Lockerung der Importbeschränkungen wurde auch der Schutz der nationalen Wirtschaft stark reduziert. Die Rückständigkeit der nationalen Produzenten (sowohl in der Fertigungsindustrie als auch in der Landwirtschaft) im Vergleich zu internationalen Wettbewerbern in Bezug auf Preis und Qualität wurde ersichtlich. Es folgte sogar eine Senkung der Exportzahlen der alternativen Industrien, vor allem auch, weil die hohen Exportzahlen von Kaffee die Aufwertung des Pesos fortgeführt und die Preise weiterhin unattraktiver gemacht haben. Als Ergebnis litten beide Sektoren in den folgenden Jahren an einer Wirtschaftsrezession.<sup>24</sup> Es wurde offensichtlich, dass es nur durch geldpolitische Maßnahmen alleine nicht gelingen würde, die erwünschte Weiterdiversifizierung der Wirtschaft und die Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu erreichen, da diese sehr von externen Faktoren abhängig waren.<sup>25</sup>

Die Beschäftigung war auch zu der Zeit sowohl von den konjunkturellen Entwicklungen als auch von dem strukturellen Mangel betroffen. Zu der aufgrund der reduzierten Produktion in allen Wirtschaftssektoren bereits sinkenden Nachfrage nach Arbeitnehmern führten auch andere Faktoren zu einem Ungleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt: die erhöhte Urbanisierung der Bevölkerung in den großen Städten infolge der wachsenden wirtschaftlichen Entwicklung und des Verlusts der Bedeutung der Landwirtschaft sowie die Erwartungsveränderung dieser Bevölkerung, die dank der Bildungsreformen der 1950er-Jahre besser gebildet war (im Vergleich zu 40% der Bevölkerung, die 1950 keinerlei Bildung hatten, waren es 1984 nur noch 3%) und dadurch Ansprüche auf besser bezahlte Arbeitsstellen stellten.<sup>26</sup>

---

<sup>23</sup> Ibid., S. 44

<sup>24</sup> Ibid., S. 22ff

<sup>25</sup> Londoño Rendon, 1998, S. 46

<sup>26</sup> Garay Salamanca, 1998, S. 54ff

Dies wurde zusätzlich durch die lateinamerikanische Schuldenkrise Anfang der 1980er-Jahre verstärkt. Da unter diesen Umständen der Zugang zu ausländischen Krediten mit extrem hohen Kosten verbunden war, musste wieder auf Maßnahmen zurückgegriffen werden, die dem Schutz des nationalen Markts dienen sollten.<sup>27</sup> Diese Umstände führten zu einer generell protektionistischen Wirtschaftshandlung auf dem ganzen Kontinent, wobei Kolumbien im Vergleich zu anderen Ländern der Region nur bedingt betroffen war.<sup>28</sup>

Es wurde wieder eine Anpassung der Wirtschaftspolitik implementiert, die auf zwei großen Eckpunkten basierte. Die erste Anpassung waren die erneute Reduzierung der Staatsschulden durch die Verschiebung von nicht prioritären Investitionen und eine Steuerreform, die die Ausweitung der Steuerzahlerbasis bewirken sollte.<sup>29</sup> Die zweite Anpassung umfasste mehrere Maßnahmen, die dazu dienen sollten, die Handelsbilanz des Landes zu verbessern. Es gab eine Erhöhung der Importzölle um fast 20% sowie strengere Einfuhrlizenzen für bestimmte Güter, durch die die nationale Produktion gefördert werden sollten, zusammen mit Maßnahmen, die zur Abwertung des Pesos, zur Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit der Industrie und somit zur Förderung der Exportindustrie sowie zu einer Verbesserung der Wirtschaftsdynamik führen sollten.<sup>30</sup> Die Maßnahmen hatten positive Folgen: Die reale Abwertung des Pesos hat innerhalb eines Jahres ein Niveau von 35% erreicht und dadurch eine Wettbewerbsverbesserung sowie den Aufschwung des Exportvolumens motiviert, vor allem von Produkten, die in der Vergangenheit nicht häufig exportiert wurden und in der Zukunft eine größere Rolle spielen sollten wie z.B. Erdöl.<sup>31</sup> Die Erhöhung der Einnahmen in Verbindung mit der Stabilisierung der Staatsausgaben haben dazu beigetragen, dass die Regierung zwischen 1984 und 1985 das Haushaltsdefizit um 50% reduzieren und Ende 1985 eine positive Zahlungsbilanz von über 110 Mio. US aufweisen konnte.<sup>32</sup>

Unter anderem erlaubte die Regierung Organisationen wie der Weltbank oder dem Internationalen Währungsfonds eine aktive Überwachung ihrer Handelspolitik sowie der daraus resultierenden makroökonomischen Leistungsergebnisse im Austausch

---

<sup>27</sup> Garcia, 2002, S. 202

<sup>28</sup> Garcia et al, 2014, S. 28

<sup>29</sup> Garay Salamanca, 1998, S. 22

<sup>30</sup> Garcia et al, 2014, S. 28ff

<sup>31</sup> Garay Salamanca, 1998, S. 34

<sup>32</sup> Ibid., S. 32

gegen einen vereinfachten Zugang zu ihren Krediten.<sup>33</sup> Strengere Maßnahmen wie eine Schuldenrestrukturierung oder die Aussetzung der Kreditzahlungen gegenüber ausländischen Finanzinstituten, haben es Kolumbien ermöglicht, im Vergleich zu anderen Ländern der Region gut aus der Wirtschaftskrise herauszukommen.<sup>34</sup>

Die zweite Hälfte der 1980er-Jahre war von einer starken Exportdynamik geprägt, die sowohl von einem erneuten Kaffeeboom im Jahr 1986 als auch vom Wachstum der Exporttätigkeiten bei Industrien vorangetrieben wurden, die in der Vergangenheit nie eine große Rolle gespielt hatten wie etwa die Erdölindustrie oder andere nicht-traditionelle Sektoren der Land- und Fertigungsindustrie, sowie von einer Verbesserung der internen Nachfrage.<sup>35</sup> Der Exportwachstum sowie der einfachere Zugang zu ausländischen Krediten, die sich aus der durch Deregulierungen im nationalen Finanzsektor schnelleren Integration Kolumbiens in die Dynamik des internationalen Finanzsystems ergeben haben, hatten eine Erhöhung der ausländischen Währungsreserven zur Folge.<sup>36</sup> Das hat das Land in eine Lage versetzt, in der im Gegensatz zum Rest des Kontinents schnell eine hohe und stabile Verbesserung der nationalen Wirtschaft erreicht werden konnte, die sowohl von einem hohen Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (über 5% im Jahr 1986, in den Folgejahren etwa niedriger) als auch von einer durchaus positiven Zahlungsbilanz gestützt wurden.<sup>37</sup>

Die steigenden Leistungen verschiedener Wirtschaftssektoren haben zum ersten Mal eine Diskussion zwischen den wichtigsten Entscheidungsträgern in Kolumbien ausgelöst, die sich um die Relevanz einer Öffnung der kolumbianischen Wirtschaft als Anreiz für die weitere Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit gedreht hat.<sup>38</sup> Zwischen 1987 und 1989 wurden dementsprechend schrittweise Zolllsenkungen sowie Erleichterungen der Beschränkungen für die Handelspolitik, die sowohl in der Real- als auch in der Finanzwirtschaft implementiert wurden, durchgeführt.<sup>39</sup> Das Ziel war, die quantitativen Handelsbeschränkungen durch Mechanismen zu ersetzen, die auf internen Preiskontrollen basierten. Die Ankündigung dieser Maßnahmen hat dazu

---

<sup>33</sup> Jaramillo et al, 2006, S. 6

<sup>34</sup> Garay Salamanca, 1998, S. 34

<sup>35</sup> Ocampo, 2007, S. 361

<sup>36</sup> Garcia, 2002, S. 202

<sup>37</sup> Ocampo, 2007, S. 384

<sup>38</sup> Garay Salamanca, 1998, S. 23

<sup>39</sup> Garcia, 2002, S. 202

geführt, dass die Importeure ihre Aktivitäten bis zu ihrer Einführung massiv verlegten, um Kosten zu sparen.<sup>40</sup>

Ein wichtiges makroökonomisches Ereignis war die Aufhebung der Bestimmungen des Internationalen Kaffeeabkommens.<sup>41</sup> Es brachte Instabilität auf einem Markt, von dem Kolumbien in Bezug auf Einnahmen von Fremdwährungen noch sehr abhängig war. Um andere Exporte zu fördern, wurden geldpolitische Maßnahmen weitergeführt, die zur Abwertung des Pesos führen sollten, am Ende aber auch die Inflation stark beschleunigt haben.<sup>42</sup>

Weitere Reformen mussten aufgrund der Gewaltsituation am Ende der 1980er-Jahre verschoben werden, da die Priorität der Regierung auf die Lösung des intensiveren internen Konfliktes mit mächtigen Drogenkartellen, Guerilla-Gruppen und anderen illegalen Akteuren gelegt werden musste, weil dieser zu eskalieren drohte.<sup>43</sup> Trotzdem war für die Entscheidungsträger des Landes klar, dass sich die vergleichsweise stabile kolumbische Wirtschaft unbeschränkt der Welt zu öffnen hatte, um den hoch erwarteten Aufschwung als Regionalmacht und Global Player zu erzielen..

## 2.2 Die Wirtschaftsreformen der 90er-Jahre

### 2.2.1 Ziele

Da das Ziel war, Beschränkungen für relevante Wirtschaftssektoren zu minimieren und somit ihre Weiterentwicklung zu fördern (Hafenwirtschaft, Finanzwirtschaft), wurde der Prozess als Apertura Economica (Wirtschaftsöffnung) bezeichnet.<sup>44</sup> Die Tatsache, dass die Wirtschaftsleistung immer weniger vom Kaffeeexport abhängig war, hat das nur weiter gefördert. Das Ganze sollte eine Umstellung des Modells für wirtschaftliche Entwicklung bewirken: Geplant war, die nationale Wirtschaft und die damit verbundenen Produktionsprozesse an den Anforderungen der Weltmarkt zu orientieren anstatt sie weiter durch traditionell implementierte protektionistische Maßnahmen zu isolieren, um somit die Wichtigkeit des Exportsektors für das Wachstum des Landes zu erhöhen.<sup>45</sup> Durch den Einfluss der Marktkräfte würden sich

---

<sup>40</sup> Garcia et al, 2014, S. 32

<sup>41</sup> Lanzetta, 1991, S. 11

<sup>42</sup> Ocampo, 2007, S. 385

<sup>43</sup> Jaramillo et al, 2007, S. 6

<sup>44</sup> Garcia et al, 2012, S. 32

<sup>45</sup> Garay Salamanca, 1998, S. 36

dynamische Wettbewerbsvorteile ergeben, die ein positives Wirtschaftswachstum fördern würden. Dafür war es von großer Bedeutung, den nationalen Produktionsapparat zu modernisieren, da dieser zu der Zeit einen großen Rückstand im Vergleich zu den internationalen Standards aufwies. Die kolumbianische Regierung vertrat die Idee, dass die Erhöhung des Wettbewerbs die nationale Industrie natürlicherweise dazu bewegen würde, bestimmte Prozesse zu aktivieren wie die Modernisierung ihrer Strukturen, die Erhöhung der Produktivität sowie die Innovationsförderung, um somit den Nachteil gegenüber internationalen Konkurrenten zu reduzieren, die aufgrund des längeren Bestands als Mitspieler am Weltmarkt bereits modernere Produktionsstandards implementiert hatten und dadurch hochqualitative Produkte und Dienstleistungen und bessere Preise anbieten konnten.<sup>46</sup> Dafür war die Förderung der Technologieentwicklung Bestandteil des Prozesses, um weitere Teilprozesse, die von großer Bedeutung für eine erfolgreiche Wirtschaftsentwicklung waren, voranzubringen, wie etwa die Modernisierung von Produktionsverfahren und die Weiterentwicklung des Humankapitals.<sup>47</sup>

Damit das Land die erwünschten Leistungen erbringen konnte, musste auch der Zugang zu ausländischen Produktionsgütern vereinfacht werden, um die nationale Produktivität schneller an die internationale anzupassen. Dafür war es wichtig, die infolge der stark protektionistischen Strategien hohen Handelshemmnisse zu reduzieren, da sich diese Maßnahmen positiv auf die Produktionskosten und somit auf die Wettbewerbsfähigkeit der kolumbianischen Produzenten auswirken sollten.

Um die Finanzierung des Modernisierungsprozesses zu ermöglichen, mussten auch Anpassungen im Finanzsektor gemacht werden. Kolumbiens Finanzmarkt war stark unentwickelt, eine extreme Regulierung der Investitionen und Zinsraten, hohe operative Kosten aufgrund der hohen Besteuerung des Sektors und der generelle Freiheitsmangel waren die Regel. Dies hatte eine extrem niedrige Wettbewerbsdichte und begrenzte Finanzierungsmöglichkeiten (sowohl intern als auch durch ausländische Akteure) als Folge, was sich negativ auf die nationale Produktivität auswirkte. Da diese Situation nicht mit dem neuen Szenario der wirtschaftlichen Weltöffnung kompatibel war, waren auch hier Reformen notwendig, die zur Stärkung des Sektors und somit zu einer Erhöhung der Mitakteure auf dem Markt führen sollten.

---

<sup>46</sup> Gracia et al, 2009, S. 38

<sup>47</sup> Garay Salamanca, 1998, S. 93

Die dadurch gestiegenen Finanzierungsmöglichkeiten sollten Investitionen im Produktionssektor fördern, die am Ende positive Auswirkungen auf die nationale Wettbewerbsfähigkeit haben sollten.<sup>48</sup>

Prozessbegleitend gab es auch eine Arbeitsmarktreform. Diese Reform zielte auf drei traditionelle Schwachpunkte des kolumbianischen Arbeitsmarkts, die mit den hohen Arbeitskosten, der mangelhaften Einstellungsflexibilität, der Beschäftigungsschaffung und -stabilität sowie der Schwäche der Gewerkschaftsbewegung in Kolumbien verbunden waren. Ziel hier war, Probleme wie die hohe Personalfuktuation, die zahlreichen Entlassungen von langjährigen Mitarbeitern aus Kostengründen, den unangemessenen Anstieg von Zeitjobs zu beseitigen, die Verzerrungen auf dem Markt und somit negative Auswirkungen mit sich brachten.<sup>49</sup>

Somit waren die Liberalisierung und die damit verbundenen Reformen nicht ausschließlich auf den Handel gerichtet: Vielmehr ging es hier um eine vollständige makroökonomische Öffnung des Landes, die eine grundlegende Restrukturierung der kolumbianischen Wirtschaft zum Ziel hatte.

### **2.2.2 Maßnahmen**

Um eine komplette Umstellung der Wirtschaft Kolumbiens zu schaffen, wurden große strukturelle und institutionelle Reformen an relevanten Eckpfeilern wie Arbeitsmarkt, Finanzsektor, Handels-, Währungs- und Steuerpolitik implementiert. Die geplante neue Struktur der Wirtschaft sollte graduell eingeführt werden, damit die nationalen Akteure Zeit genug hatten, sich an die neuen Bedingungen des Marktes anzupassen, um so große Traumas zu vermeiden. Es wurde auch die Notwendigkeit erkannt, die genauen Konditionen jedes Wirtschaftssektors näher zu betrachten und somit mit der Wirtschaftsliberalisierung verbundene potentielle Chancen sowie Risiken zu erkennen, um dementsprechend geeignete Maßnahmen einzuleiten. Dafür wurde ein Zeitraum von vier Jahren gegeben, in dem die Mehrheit der quantitativen Handelsbarrieren abgebaut werden sollte, mit Ausnahme einiger Konsumgüter, die für die kolumbianische Industrie traditionell von großer Bedeutung waren und Sonderschutz bekommen hatten, wie etwa die Textilindustrie und einige Landwirtschaftssektoren.<sup>50</sup> Um die Effekte dieser Abschaffung zu kompensieren, wurden die Handelsbarrieren durch nicht quantitative Schutzmechanismen ersetzt, die aber auch stufenweise

---

<sup>48</sup> Ibid., S. 116ff

<sup>49</sup> Ibid., S. 229ff

<sup>50</sup> Garcia et al, 2014, S. 33

reduziert werden sollten, und eine gezielte Abwertung des kolumbianischen Pesos wurde durchgeführt, um die Effekte der erhöhten Belastung des kolumbianischen Marktes auf die globale Marktdynamik abzuschwächen.<sup>51</sup> Die Einfuhrlizenzen wurden Ende der 1990er-Jahre zu über 99% abgeschafft und nur bestimmte Agrarprodukte sowie Waffen und Waren, die eine Gefahr für die nationale Sicherheit darstellen könnten, blieben unter diesem Mechanismus geschützt.<sup>52</sup> Die nicht quantitativen Barrieren waren zunächst auf Konsumgüter ausgerichtet, bei denen die nationale Industrie für die kolumbianische Wirtschaft von Bedeutung war, und sollten für Produktionsgüter niedrig gehalten werden, um ihre Einfuhr zu fördern und somit die nationale Wirtschaft zu modernisieren und konkurrenzfähiger zu machen.<sup>53</sup> Um die Einfuhr von Gütern zu vereinfachen, sollte auch die Tarifstruktur geändert und zwischen 1990 und 1994 von 17 unterschiedlichen Stufen auf 4 reduziert werden.<sup>54</sup> Entschieden wurde auch, die Tarife immer am Ende jedes Jahres zu reduzieren und somit den Durchschnitt von 14% Ende 1994 zu erreichen.<sup>55</sup> Die Erhöhung der Exportzahlen war auch von extrem großer Bedeutung für den Erfolg der neuen Strategie. Neben der Abwertung des Pesos wurden auch verschiedene Institutionen, unter anderem auch ein Außenhandelsministerium geschaffen, die als Hauptziel die Förderung des Sektors als Motor für eine positive wirtschaftliche Entwicklung im Land hatten.<sup>56</sup>

Die Reformen im Finanzsektor zielten darauf ab, das System dynamischer und attraktiver zu machen, um höhere ausländische Investitionen ins Land zu holen, die als Ressourcen für die Modernisierung des Produktionsapparats dienen sollten.<sup>57</sup> Die Reformen hatten drei wichtige Kernpunkte: die Erhöhung der Wettbewerbsdichte des Sektors, der Abbau der Finanzierungspflicht für Investitionen, die aufgrund ihrer Ineffizienz im weltweiten Vergleich niedrigere Rendite generieren, und die Wiederprivatisierung staatlicher Finanzinstitutionen, die aufgrund der Wirtschaftskrise in den 1980er-Jahren verstaatlicht werden mussten.<sup>58</sup> Um dieses Ziel zu erreichen, wurden Maßnahmen getroffen, mit denen die Regierung den internen Wettbewerb im

---

<sup>51</sup> Garay Salamanca, 1998, S. 35

<sup>52</sup> Londoño, 1998, S. 46

<sup>53</sup> Garcia et al, 2014, S. 36

<sup>54</sup> Garay Salamanca, S. 1998, S. 346

<sup>55</sup> Jaramillo et al, 2007, S. 6

<sup>56</sup> Londoño, 1998, S. 47

<sup>57</sup> Najjar Martinez, 2006, S. 14

<sup>58</sup> Ocampo, 2007, S. 371ff

Sektor förderte. Dieser Sektor wies traditionell eine eher oligopolistische Entwicklung und eine aus rechtlichen Gründen strikte Segmentierung auf, in der nur ein paar große nationale Banken (meistens staatliche, da aufgrund der Krise in den 1980er-Jahren viele Banken verstaatlicht werden mussten, um sie vor der Insolvenz zu retten) die Kontrolle über den Markt besaßen. Die Reformen brachten eine Abschaffung der Tätigkeitssegmentierung sowie die Förderung der Privatisierung des Finanzsektors: Dadurch wurde mehr Freiraum für Finanzinstitutionen in Bezug auf erlaubte Tätigkeiten gegeben.<sup>59</sup> Banken und anderen Institutionen war es dann erlaubt, ihr Portfolioangebot zu diversifizieren und mehr Produkte als reine Bankkredite anzubieten.<sup>60</sup> Andere Verpflichtungen und Beschränkungen, die den Freiheitsgrad der Investitionen von Banken beschränkt hatten (wie z.B. die Pflicht, Staatsanleihen in ihrem Portfolio zu haben, die hohe Kontrolle über die Zinssatzentwicklung u.a.) wurden aufgehoben.<sup>61</sup>

Eine wichtige Rolle spielten auch Reformen für den Markteintritt von Investoren sowie ihre Verpflichtungen. Für ausländische Investoren wurde durch die Abschaffung der Regel, finanzsektorbezogene Geschäftstätigkeiten nur in Zusammenarbeit mit kolumbianischen Kooperationspartnern machen zu dürfen sowie viel mehr Investitionsfreiraum und somit auch höhere Anreize zu geben, um in das Land zu investieren.<sup>62</sup>

Währungspolitisch wurden auch wichtige Maßnahmen eingeführt. Eine der wichtigsten war der Wegfall der Kontrolle, die die kolumbianische Zentralbank über den Währungshandel hatte. Dies erlaubte anderen Banken (sowohl nationalen als auch ausländischen), Geschäfte in Fremdwährungen zu tätigen, ohne vorher über die Zentralbank die Währungen zu tauschen, und machte somit den ganzen Ablauf einfacher und kostengünstiger.<sup>63</sup>

Die Arbeitsmarktreformen hatten als Hauptziel die Erhöhung der Flexibilisierung bei kolumbianischen Firmen in Bezug auf die immer wieder schwankende Nachfrage des Arbeitsmarktes sowie die wechselnden Produktionsverfahren, die mit der Modernisierung der Wirtschaft verbunden waren. Die Idee dahinter war, durch Änderungen bestimmter Arbeitsmarktvorschriften die nationalen Unternehmen zu

---

<sup>59</sup> Ballesta Acosta et al, 2015, S. 59

<sup>60</sup> Najjar Martinez, 2006, S. 14

<sup>61</sup> Garay Salamanca, 1998, S. 45

<sup>62</sup> Ibid.

<sup>63</sup> Ibid., S. 349

motivieren, ihre Nachfrage nach Arbeitskräften zu erhöhen und Wettbewerbsvorteile in Form von Arbeitskostensenkungen zu erschaffen, aber auch gleichzeitig die Arbeitsbedingungen für die kolumbianische Arbeitnehmer zu verbessern. Seitens der Arbeitgeber wurden eine Abschaffung der Mindestdauerpflicht von einem Jahr für neue Festangestellte, die Eliminierung der Möglichkeit der Wiedereinstellung für Arbeitnehmer, die entlassen worden sind, sowie eine Verringerung des Beitrages am Arbeitslosengeldsystem, das von den Arbeitgebern zu bezahlen ist, durchgeführt. Als Gegenleistung für die Arbeitnehmer wurden unter anderem verschiedene Maßnahmen für die Förderung und Unterstützung der Gewerkschaftsbewegung (höhere Strafen für Arbeitnehmer, die die Bildung von Gewerkschaften verhinderten, effizientere Bearbeitungszeiten bei der Bildung von Gewerkschaften).<sup>64</sup> Somit sollten beide Seiten des Arbeitsmarktes profitieren: Die Arbeitnehmer bekommen verstärkte Institutionen, die ihre Rechte gegenüber den Arbeitgebern schützen sollten, und die Arbeitgeber bekommen Anreize für die Einstellung von mehr Personal.

### **2.2.3 Auswirkungen auf der wirtschaftliche Leistung Kolumbiens**

In den ersten Jahren der Wirtschaftsliberalisierung im Zeitraum zwischen 1990 und 1995 hat die kolumbianische Wirtschaft ein durchschnittliches jährliches Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 4,5% erzielt.<sup>65</sup> Wenn man die Zahl isoliert betrachtet, könnten die ersten Jahre nach Einführung der Reformen als erfolgreich bezeichnet werden. Viel wichtiger ist es jedoch zu betrachten, wie sich die Reformen auf die wirtschaftliche Struktur des Landes ausgewirkt haben. Die Restrukturierung der Wirtschaft als Folge der Wirtschaftsliberalisierung hat zu einer Verstärkung der Wirtschaftssektoren, die mit nicht handelbaren Gütern auf dem Markt aktiv sind, zulasten der Industrie handelbarer Güter.<sup>66</sup> Verschiedene Faktoren wie der erzwungene Technologiewandel und die Veränderung der Arbeitsstrukturierung, die das Ziel der Wettbewerbsverbesserung als Reaktion auf die erhöhten Anforderungen der internationalen Märkte, haben dies verstärkt.<sup>67</sup> Die Reformen zur Lockerung von Währungsgeschäften und ausländischen Direktinvestitionen brachten unkontrollierte Zuflüsse von ausländischem Kapital in Form von erhöhter Privat- und Staatsverschuldung sowie eine Vermehrung der ausländischen Direktinvestitionen,

---

<sup>64</sup> Ibid., S. 230ff

<sup>65</sup> Ibid., S. 25

<sup>66</sup> Garcia, 2002, S.209

<sup>67</sup> Ibid., S. 210

was eine Erhöhung der Währungsreserve zur Folge hatte. Dies hat eine starke Aufwertung des kolumbianischen Pesos bewirkt.<sup>68</sup> Dadurch ist die Einfuhr aller Arten von Gütern (sowohl Kapitalgüter, die der Verbesserung des Produktionsapparats dienen sollten, als auch Konsumgüter) für viele attraktiver geworden, da hochqualitative Produkte aus Ländern mit moderneren und effizienteren Produktionsverfahren ins Land gebracht werden konnten, die sowohl leistungsmäßig als auch preislich viel konkurrenzfähiger waren als die Güter, die im Land hergestellt wurden. Da der Wettbewerb mit ausländischen Importprodukten sowohl durch die mit der Aufwertung der nationalen Währung verbundenen Preisnachteile als auch wegen der Leistungsvorteile dieser importierte Waren, die aufgrund des technologischen Fortschritts ihrer Herstellungsländer im Vergleich zu Kolumbien entstehen, immer schwieriger wurde, wurde der Anreiz für die Ausweitung der internen Produktion zugunsten des Importsektors geschaffen, der mit einer stärkeren Verkettung unterschiedlicher Handels-, Finanz- und Dienstleistungsunternehmen die nationale Herstellung von Gütern durch konkurrenzfähigere Importe ersetzte.<sup>69</sup> In der Theorie sollte dann das Kapital, das der Finanzierung der Sektoren diente, die von den Importen negativ betroffen waren, in andere Produktionssektoren verlegt werden, die konkurrenzfähiger sind. In Kolumbien ist die Mehrheit dieser Finanzierungsmöglichkeiten in die Sektoren geflossen, die verstärkt in die Erhöhung der Importtätigkeiten involviert waren und keine oder nur schwache Beziehungen zum internen Produktionsapparat hatten.<sup>70</sup>

Es ist jedoch anzumerken, dass dieses Wachstum der ersten Jahre nach der Liberalisierung stark in Verbindung mit der Erhöhung der internen Nachfrage stand.<sup>71</sup> Da das interne Nachfragewachstum, das für das Wirtschaftswachstum in den ersten Jahren der Liberalisierung gesorgt hatte, stark an importierte, günstigere Konsumgüter sowie an nicht handelbare Güter und Dienstleistungen geknüpft war, die durch die internen Preisverzerrungen plötzlich attraktivere Preise für die kolumbianische Endkonsumenten hatten als die aus der nationalen Produktion stammenden Güter und somit einen negativen Effekt auf das Wachstum der internen Produktion hatten.<sup>72</sup>

---

<sup>68</sup> Garay Salamanca, 1998, S. 37

<sup>69</sup> Garcia, 2002, S. 210

<sup>70</sup> Ibid., S. 234

<sup>71</sup> Garay Salamanca, 1998, S. 26

<sup>72</sup> Garcia, 2002, S. 209

Obwohl das Umfeld auch die Einfuhr von Kapitalgütern aktiv fördern wollte, wurden stattdessen überwiegend Konsumgüter in das Land importiert als Ergebnis der großen Preisverzerrungen und der für die Endkonsumenten damit verbundenen attraktiveren Preise für importierte Güter. Die neu zur Verfügung gestellten Investitionsmöglichkeiten, die die erhöhten Staatsausgaben finanzierten sollten, aber auch privaten Ausgaben dienten, sind überwiegend für den Erwerb eingeführter Produkte verwendet worden. Dies hatte einen negativen Einfluss auf den Produktionsapparat der wichtigen industriellen und landwirtschaftlichen Sektoren, was sich auch in einer Schwächung ihrer Kapazität, neue Arbeitsplätze zu schaffen oder sogar die aktuellen zu erhalten, zeigte.<sup>73</sup> Die Kombination all dieser Faktoren führte zu einer Deindustrialisierung der kolumbianischen Wirtschaft, während der Dienstleistungssektor an relativer Relevanz gewann.<sup>74</sup> Der Landwirtschaftssektor ist einer von denen, die die größten Folgen der Liberalisierung zu tragen hatten. Sie mussten seitdem mit den Produkten aus industriellen Ländern konkurrieren, die eine generell hochtechnisierte Produktion hatten und in denen die Regierungen noch viele Sektoren mit einer starken Subventionspolitik unterstützen, wie es in den Vereinigten Staaten oder der Europäischen Union der Fall war.<sup>75</sup>

Die Abwertung und der damit verbundene Prozess der Deindustrialisierung des Landes hatten einen negativen Effekt auf die Entwicklung der Exporttätigkeiten. Während der Anteil der Kaffeewirtschaft an der Gesamtleistung des Exportsektor mit der Zeit gesunken ist und somit die extrem hohe Relevanz und den Einfluss auf die kolumbianische Wirtschaft verloren hat, die sie historisch hatte, zeigten andere Sektoren eine erhöhte Exportdynamik, aber auch ungleiche Wachstumsraten: Während Sektoren wie Chemie-, Fahrzeug-, Stahl- und Pharmaindustrie mit einem langsamen Tempo an Wichtigkeit gewannen, hat die energetische Treibstoffindustrie eine rasante Entwicklung gezeigt.<sup>76</sup> In der Periode zwischen 1993 und 1997 waren 47% des Wachstums der Exportgesamtexporte durch die erhöhte Menge an Treibstoffen, die das Land auf dem internationalen Markt absetzen konnte, begründet.<sup>77</sup> Obwohl die Exportzahlen gestiegen sind, blieb die Exportdiversifizierung aufgrund des Wichtigkeitsverlusts der Landwirtschaft und der Fertigungsindustrie

---

<sup>73</sup> Ibid., S. 235

<sup>74</sup> Ibid., S. 201ff

<sup>75</sup> Londoño Rendon, 1998, S. 49

<sup>76</sup> Ocampo, 2007, S. 361ff

<sup>77</sup> Lopez et al, 2015, S. 15

leider erfolglos. Das Wachstum der Importtätigkeiten wurde nicht dem des Exportsektors angeglichen, was eine Art Kapitalflucht zur Folge hatte, wodurch das Kapital ins Ausland floss anstatt im Land zu bleiben. Diese Ressourcen, die für die weitere Finanzierung der internen Wirtschaft genutzt werden hätten können, standen dem Land nicht mehr zur Verfügung.<sup>78</sup> Für nicht traditionelle Exportprodukte, die nie internationale Wettbewerbsvorteile hatten, war die Preisverzerrung entscheidend: Viele kleine und mittelständische Unternehmen wurden durch den starken Preiswettbewerb aus dem Markt gedrängt, da sie keine Möglichkeit gegen die günstigeren Importe hatten. Dies wurde bereits im Jahr 1993 ersichtlich, als die kolumbianische Wirtschaft zum ersten Mal ein Handelsdefizit aufwies. In den folgenden Jahren blieb diese Tendenz aufgrund der immer wachsenden Importtätigkeiten bestehen.<sup>79</sup>

Die zweite Hälfte der 1990er-Jahre brachte eine Abschwächung des Exportwachstums: von einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 8,9% im Zeitraum 1990-1995 sind die Exporte in den folgenden fünf Jahren im Schnitt nur noch 5,2% p.a. gewachsen. Dies lässt sich zum Teil durch die weltweite Verschlechterung der Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die für die Exportleistung noch eine erwähnenswerte Rolle spielten, aber auch durch die mangelhafte Aktivität nicht traditioneller Exporte, die durch die Liberalisierung zu Leistungsträger werden sollten, erklären. Obwohl hier einige Sektoren tatsächlich eine positive Entwicklung aufweisen konnten, wie das bei der industriellen Landwirtschaft, beim Fahrzeug- und Maschinenbau der Fall war, waren ihre Impulse nicht stark genug, um die Exportzahlen kräftig nach oben zu treiben, da gleichzeitig traditionelle Exportsektoren wie die nicht industrielle Landwirtschaft und die Leichtindustrie mit Senkungen in ihrem internationalen Handel konfrontiert waren.<sup>80</sup> Die interne Nachfrage, die während der ersten Periode der 1990er-Jahre zu einem großen Teil zum Wirtschaftswachstum beigetragen hatte, erlebte eine Senkung, die sowohl Kapitalgüter- als auch Konsumgüterimporte betroffen hat.<sup>81</sup> Der hohe Verschuldungsgrad (sowohl intern als auch extern), von dem über 90% der Neuverschuldungen zwischen 1991 und 1997 für die Finanzierung des Privatsektors verwendet wurden (in den 90er-Jahren), und eine

---

<sup>78</sup> Garcia, 2002, S. 214

<sup>79</sup> Ibid., S. 195

<sup>80</sup> Ibid., S. 215

<sup>81</sup> Garay Salamanca, 1998, S. 37

Wirtschaftspolitik, die die Vermeidung von hohen Inflationsraten im Fokus hatte, brachten eine Verstärkung des Abwertungsprozesses des kolumbianischen Pesos sowie eine Verschlechterung der Zahlungsbilanz. Die Kombination aus der generellen Abschwächung des Privatsektors, einem geringeren Zugang zu externen Krediten infolge der Wirtschaftskrise, die aus Asien nach Russland und steigenden internen Zinsraten für weitere Finanzierungen spiegeln sich in niedrigeren Investitionsraten und einer Verschlechterung der Wirtschaftsleistung wider: Das Bruttoinlandsprodukt sank im Jahr 1999 um 4,2%.<sup>82</sup>

Obwohl die Regierung die Abwertung des kolumbianischen Pesos durch monetäre Maßnahmen gefördert hat, um somit die kolumbianischen Exportprodukte durch einen attraktiveren Wechselkurs konkurrenzfähiger zu machen, sind andere externe Faktoren wie die Schwächung der Nachfrage nach kolumbianischen Produkten in der Region aufgrund des Verlusts ihrer Attraktivität und der Preissenkung bei traditionellen Exportprodukten (Kaffee, Bananen, Blumen) ein Grund dafür gewesen, dass sich die Landwirtschaft und die Fertigungsindustrie nicht auf den internationalen Märkten etablieren konnten und die wirtschaftliche Erholung eine längere Zeit im Anspruch nahm: Erst im Jahr 2004 wurde wieder die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts erreicht, die die kolumbianische Wirtschaft vor der Krise aufwies, was aber mehr mit der Entwicklung von Rohstoffpreisen als durch strukturelle Veränderungen in der Wirtschaft erreicht wurde.<sup>83</sup>

Seit Anfang des Jahrtausends ist die Bedeutung der Energie- und Brennstoffindustrie enorm gestiegen: Während der Anteil in der Periode zwischen 2001 und 2008 konstant bei 37% des Exportgesamtwerts geblieben ist (und somit 59% der Wachstumswerte der kolumbianischen Exporte ausmachte), wuchs der Anteil am Gesamtwert in der Periode 2009-2012 auf 64%. In dieser letzten Periode war diese Industrie für 98% der Wachstumswerte der Exporte verantwortlich, was darauf zurückzuführen ist, dass alle anderen Industrien nur ein marginales Wachstum aufzuweisen hatten.<sup>84</sup>

Gleichzeitig wurden weitere Hindernisse für den Außenhandel abgebaut. Seit dem Jahr 2002 haben die Aktivitäten zur Förderung von Freihandelsabkommen mit anderen Ländern stark zugenommen. Das ist an der Anzahl der Vereinbarungen ersichtlich, die seither unterschrieben worden sind: Die Freihandelsabkommen mit den Vereinigten

---

<sup>82</sup> Ocampo, 2007, S. 381ff.

<sup>83</sup> Ibid., S.387ff.

<sup>84</sup> Lopez et al, 015, S.14ff.

Staaten von Amerika und der Europäischen Union gelten als die zwei wichtigsten, aber auch mit anderen Ländern wie Mexiko, Chile, Kanada oder Südkorea sind Abkommen entstanden.<sup>85</sup> Vor allem das Freihandelsabkommen mit den Vereinigten Staaten, dem größten Erdölkonsument weltweit, hat den Marktzugang für diese Industrie vereinfacht und dazu beigetragen, ihre Exportzahlen nach oben zu treiben. Die gewonnene Relevanz des Sektors für das Wachstum der Wirtschaft hat dazu geführt, dass dieser Sektor von der Regierung die Bezeichnung „Wirtschaftslokomotive Kolumbiens“ erhalten hat.<sup>86</sup> Der Wachstum der Exportwerte in Kolumbien ist seit dem letzten Jahrzehnt auch von einer positiven Entwicklung der internationalen Preise begleitet, vor allem in Bezug auf die Erdölindustrie: Innerhalb dieser Periode ist der Durchschnittspreis für einen Barrel Öl von 19 USD im Jahr 1995 auf 85 USD im Jahr 2012 gestiegen, dies entspricht einer Erhöhung von mehr als 400%.<sup>87</sup> Ein weiterer Sektor, der auch einen großen Beitrag zum Wirtschaftswachstum in Kolumbien seit Beginn des Jahrtausends geleistet hat, ist die Bauindustrie: Während das Bruttoinlandsprodukt in der Periode zwischen 2000 und 2014 im Schnitt um 4,3% gewachsen ist, war die Wachstumsrate des Sektors fast doppelt so hoch (8,1%).<sup>88</sup> Die Senkung der internationalen Erdölpreise, die seit dem Jahr 2013 gegeben ist, zusammen mit dem größeren Gewicht der Erdölexporte für die kolumbianische Wirtschaft haben in den letzten Jahren zahlreiche Folgen für die Wirtschaftsleistung, die Handelsbilanz, die Staatsfinanzen und generell die makroökonomische Stabilität verursacht.<sup>89</sup> Bezüglich des Wachstums der kolumbianischen Wirtschaft haben seit der Erdölpreissenkung und der damit verbundenen Schwächung dieser Industrie als Wachstumstreiber andere Sektoren dafür gesorgt, dass trotz einer ungünstigen Konjunktur die Wachstumszahlen positiv und über dem lateinamerikanischen Durchschnitt blieben, wie etwa der Finanz- und der öffentliche Bausektor.<sup>90</sup> Aus dieser Beschreibung des wirtschaftlichen Geschehens in Kolumbien seit der Wirtschaftsliberalisierung ist ersichtlich, dass diese mit großen Veränderungen in der wirtschaftlichen Struktur des Landes verbunden ist. Fraglich ist, ob sich diese Änderungen in eine positive Wirtschaftsentwicklung umgewandelt haben. In der

---

<sup>85</sup> Bertelsmann Stiftung, 2016, S. 20

<sup>86</sup> Asociacion Nacional de Empresarios de Colombia, 2015, S. 37

<sup>87</sup> Lopez et al, 2015, S.16

<sup>88</sup> Asociacion Nacional de Empresarios de Colombia, 2015, S. 35)

<sup>89</sup> Ibid., S. 20

<sup>90</sup> Ibid.

folgenden Tabelle wird die durchschnittliche Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts Kolumbiens seit Einführung der Reformen mit ausgewählten Beispielen verglichen.

Region	Durchschnittliches BIP-Wachstum 1990-2015 (in %)
Kolumbien	3,73
Welt	2,78
USA	2,43
EU	1,71

**Tabelle 1: Durchschnittliches Wachstums des Bruttoinlandsprodukts ausgewählter Regionen im Zeitraum 1990-2015**

*Quelle: eigene Darstellung, in Anlehnung an The World Bank 2016a*

Im Schnitt ist die kolumbianische Wirtschaft jährlich schneller als die anderen drei ausgewählten Beispiele gewachsen: Sie ist jährlich um fast 1% schneller gewachsen als der weltweite Durchschnittswert und schneller als die zwei wichtigsten industriellen Einheiten der Welt, die sogar langsamer gewachsen sind. Trotz der bereits beschriebenen Probleme, ist sicher zu sagen, dass sich das Land aus rein wirtschaftlicher Betrachtung seit der Wirtschaftsliberalisierung positiv entwickelt hat.

### **3 Entwicklung des Bevölkerungswohlstands seit der Wirtschaftsliberalisierung**

#### **3.1 Definition von gesellschaftlicher Wohlstand und Wohlstandsindikatoren**

Da es das Hauptziel dieser Arbeit ist, die Entwicklung des Bevölkerungswohlstands in Kolumbien seit Einführung der Reformen zur Liberalisierung der Wirtschaft zu ermitteln, muss zunächst definiert werden, was die Bedeutung von gesellschaftlichem Wohlstand ist. Für eine lange Zeit wurde der Wohlstand ausschließlich mit der Fähigkeit eines bestimmte Gebiets (sei es ein Kontinent, ein Land oder eine Region) gleichgesetzt, Güter und Dienstleistungen herzustellen und diese so zu vermarkten, dass daraus ein monetärer Gewinn entsteht, der dann von der Bevölkerung für die Kumulierung von Vermögen verwendet wird, das den Menschen einen erhöhten Konsum von Gütern und Dienstleistungen zu ihrer Bedarfsbefriedigung und ein verstärktes Sicherheitsgefühl sowie das Erreichen bestimmter persönlicher Ziele

erlaubt, die im Unterbewusstsein der Bevölkerung als wünschenswert und endgültig verankert sind, wie etwa persönliche Glückseligkeit und Selbstverwirklichung.<sup>91</sup> Diese klassische Definition des gesellschaftlichen Wohlstands nutzt rein wirtschaftliche Indikatoren für ihre Ermittlung, wie das Bruttoinlandsprodukt und die daraus ableitbaren Kennzahlen (z.B. Bruttoinlandsprodukt pro Kopf), die den Wohlstand und dessen Entwicklung (sei es positiv oder negativ) mit einem monetären Wert verbinden, der dann im allgemein die Fähigkeit der Bevölkerung, diese Ziele zu erreichen, ausdrücken soll.<sup>92</sup> Dies stellt eine Definition von Wohlstand dar, die aus einer völlig materialistischen Perspektive entsteht, in der sich das Wohlbefinden der Bevölkerung allein durch die eigene Produktionsfähigkeit oder den Besitz eines monetären Vermögens erklären lässt und kaum anderen Faktoren in Betracht zieht.<sup>93</sup>

Ein weiterer Kritikpunkt ist die Verwendung von Durchschnittswerten für die Ermittlung, da dadurch die Entwicklung der Einkommensverteilung innerhalb der Bevölkerung nicht erfasst wird. Dadurch können Verständnisschwierigkeiten für viele Bevölkerungssektoren in Ländern mit größeren Ungleichheiten in denen Bereichen entstehen, die in zwar datenbasierten Ermittlungen über die Verbesserung des durchschnittlichen Einkommens seitens verschiedener offizieller Institutionen informiert werden, obwohl es ihnen in ihrer Wahrnehmung nicht besser geht als früher im Vergleich zu wohlhabenderen Bevölkerungsgruppen.<sup>94</sup> Ein häufig verwendetes Maß für die Darstellung von Ungleichheiten bei der Einkommensverteilung ist der Gini-Koeffizient, welcher als Ableitung der Lorenz-Kurve zur Veranschaulichung der Einkommensverteilung dient und dies in einfachen Kennzahlen zwischen 0 (bei maximaler gleichmäßiger Verteilung des Einkommens, d.h. alle verfügen über das gleiche Einkommensniveau) und 1 (bei maximaler ungleicher Verteilung, d.h. eine einzige Person verfügt über das gesamte Einkommen im Land) darstellt..

Es ist jedoch anzumerken, dass der gesellschaftliche Wohlstand in keinem Fall nur durch wirtschaftliche, fassbare Faktoren beeinflusst wird, wie Wirtschaftswachstumsrate, Einkommensverteilung, Arbeits- und Produktionsstrukturen, Beschäftigungsniveau oder die Inflation. Vielmehr ist es die Widerspiegelung des Zusammenspiels zahlreicher fassbarer sowie unantastbarer

---

<sup>91</sup> Clark, 2005, S. 2

<sup>92</sup> Rifkin, 2010, S. 548

<sup>93</sup> Clark, 2005, S. 3

<sup>94</sup> Stiglitz et al, 2010, S.7ff.

Gegebenheiten, die unterschiedliche Hintergründe haben (politisch, gesellschaftlich, wirtschaftlich). All diese Faktoren verursachen Unterschiede innerhalb der Gesellschaften und üben einen stärkeren Einfluss auf die Möglichkeiten von Bevölkerungsgruppen (die durch physiologische, wirtschaftliche oder kulturelle Faktoren bestimmt werden) aus, ein befriedigendes Wohlstandsniveau durch ihr eigenes Handeln zu erreichen: z.B. werden einige Gruppen eine höhere Anzahl an bestimmten Ressourcen brauchen als andere, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen.<sup>95</sup> Die Verwendung solcher rein wirtschaftlichen Indikatoren für die Vermittlung des Wohlstands einer Gesellschaft ist seit den 1970er-Jahren zunehmend kritisiert worden, da diese Indikatoren laut Wissenschaftlern in verschiedenen Bereichen kritische Mängel aufweisen, wie z.B. die Erfassung von Arbeitsleistungen, die zwar monetär einen positiven Beitrag zur Wirtschaft leisten, die aber direkt oder indirekt negative Auswirkungen auf andere Bereiche haben, die andere Mitglieder der Gesellschaft in ihrer Bedürfnisbefriedigung und in ihrem Wohlbefinden schädigen können (z.B. umweltzerstörende Tätigkeiten, die im Zusammenhang mit wirtschaftlichem Handel stehen oder das verstärkte Vorliegen ausbeuterischer Arbeitsbedingungen), die fehlende Berücksichtigung von Leistungen, die keinen Marktwert und Einfluss auf den Wohlstand haben, sowie die Nichtberücksichtigung von Faktoren wie die reale Einkommens- und Armutsverteilung innerhalb einer Gesellschaft.<sup>96</sup>

Zwar sind Wirtschaftswachstum und eine höhere Verfügbarkeit von Gütern und Dienstleistungen wichtig für eine positive gesellschaftliche Entwicklung, allerdings soll der wirtschaftliche Wohlstand eher als ein Meilenstein für die Erzielung besserer Lebensbedingungen für die Bevölkerung und nicht als Hauptziel einer Gesellschaft gesehen werden. Daraus ergeben sich diverse Theorien, die eine Übererfüllung der materiellen Bedürfnisse aufgrund des bereits extrem hohen Produktions- und Konsumniveaus in hochindustrialisierten Gesellschaften darstellen, wobei eine Erhöhung dieses wirtschaftlichen Wachstums zwar nicht mit einer Verbesserung des gesellschaftlichen Wohlstands verbunden ist, sondern mit einer ineffizienten Kostenverteilung und Ressourcenverschwendung.<sup>97</sup> Eine Darstellung des gesellschaftlichen Wohlstands lediglich mit einem erhöhten materiellen Besitz und dessen Nützlichkeit zur Selbstverwirklichung zeigt nur einen Teil des Gesamtbilds,

---

<sup>95</sup> Clark, 2005, S. 3

<sup>96</sup> Pennekamp, 2011, S. 14ff

<sup>97</sup> Ibid., S.10

deswegen haben sich Wirtschaftswissenschaftler wie Amartya Sen damit beschäftigt, die Definition des Wohlstands zu erweitern, indem sowohl die bereits erwähnten wirtschaftlichen und persönlichen Aspekte als auch die zur Verfügung stehenden Rechte und Freiheiten der Bevölkerung erfasst werden, die sich auf die funktionelle Fähigkeit jedes Menschen auswirken. Die Förderung dieser funktionellen Fähigkeit der Menschen, um mit den vorhandenen Ressourcen bestimmte Ziele zu erreichen, soll seiner Meinung nach im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Entscheidungsträger stehen, sowohl durch die Sicherung der nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung, die in Verbindung mit dem hohen Beschäftigungsgrad und dem monetären Wohlstand steht, als auch durch die aktive Unterstützung von staatlichen Institutionen, die für effiziente Bildungs-, Gesundheits- und Sozialversicherungssysteme sorgen. Aus diesen Gründen entwickelte er den genannten Capability Approach, ein erweiterten Rahmen für die Definition des gesellschaftlichen Wohlstands und der Entwicklung, in der auch einflussstarke Faktoren wie Gruppendiskrepanzen (in Bezug auf Geschlecht, Gesellschaftsschicht, Rasse usw.), Beteiligungsgrad sowie die unterschiedlichen inneren Werte und Erwartungen der Bevölkerung innerhalb der Gesellschaft Berücksichtigung finden.<sup>98</sup>

Um für die Messung der Wirtschaftsentwicklung, des Wohlstands und der sozialen Fortschritte sowie generell für die Einschätzung der Lebensqualität eines Landes eine Alternative zu Kennzahlen wie das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf, die sehr stark an wirtschaftlichen Produktionsprozessen orientiert sind und wichtige Kriterien außer Acht lassen, zu schaffen, wurde eine Kommission aus renommierten Akademikern gebildet (geleitet von wichtigen Wirtschaftswissenschaftlern wie Amartya Sen, Joseph Stiglitz und Jean Paul Fitoussi). Sie kamen zu dem Entschluss, dass diese Kennzahlen eher auf materiellen Wohlstand und Konsummöglichkeiten von Haushalten gerichtet werden sollten als auf die Produktionskapazitäten von einzelnen Individuen. Andere objektive Umstände wie das Gesundheits- und Bildungsniveau oder die Umweltbedingungen beeinflussen dies. Aus diesen Gründen waren die Mitglieder der Kommission der Meinung, dass die Indikatoren für diese Kriterien näher betrachtet werden sollten. Von extrem hoher Relevanz war auch die Schlussfolgerung, dass diese Indikatoren für eine extensivere Analyse der Ungleichheiten in der Gesellschaft verwendet werden sollten, anstatt nur mit groben Durchschnittswerten zu arbeiten, wie

---

<sup>98</sup> Ibid., S. 2

es in der Vergangenheit üblich war, um dem tatsächlichen Wohlstandsniveau der Bevölkerung näher zu kommen.<sup>99</sup>

Indikatoren wie der Human Development Index (HDI), der in einem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (englisch United Nations Development Programme, UNDP) entwickelt und im Jahr 1990 veröffentlicht wurde, umfassen sowohl den ökonomischen Zustand eines Landes auf Basis der jährlichen Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf (in Verbindung mit einer Preisanpassung, damit ein Vergleich zwischen Ländern durchaus möglich bleibt) als auch andere Sub-Indikatoren mit Aussagen über das Bildungs- und Gesundheitssystem eines Landes anhand von Daten wie der durchschnittlichen Lebenserwartung und dem Grad der Bevölkerungsbeteiligung im Schulsystem, die dann in einem Wert zwischen 0 und 1 zusammengefasst werden.<sup>100</sup> Die Verwendung des HDI ermöglicht es, neben den wirtschaftlichen Ergebnissen auch die soziale und menschliche Entwicklung eines Landes zu betrachten, um dementsprechend umfassendere Erkenntnisse über das aktuelle Wohlstandsniveau herzuleiten.<sup>101</sup>

Wohlstandsindikatoren sollten jedoch, wie in dieser Arbeit bereits erwähnt wurde, auch die Ungleichheiten einer Gesellschaft berücksichtigen, um eine stärkere und genauere Aussage über die Lebensqualität unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen treffen zu können.<sup>102</sup> Die UNDP ermittelt seit dem Jahr 2010 zusammen mit dem HDI-Index auch den Inequality-adjusted HDI (IHDI), eine Ergänzung zu dem aus Durchschnittswerten bestehenden HDI. Der IHDI ermittelt den Verlust an menschlicher Entwicklung eines Landes aufgrund der gegebenen internen Ungleichheiten, indem auf Basis von Atkinsons Nutzenfunktion die Ungleichheiten innerhalb aller drei Dimensionen des HDI ermittelt und dann vom jährlichen HDI-Wert einer Periode diskontiert werden.<sup>103</sup>

### 3.2 Datenbasis

Für die Beschreibung der Entwicklung des Wohlstandes sind für diese Arbeit unterschiedliche Datenquellen verwendet worden. Für die Beschreibung des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf wurden Daten der Weltbank verwendet. Diese Daten sind sowohl von der Weltbank erhobene Daten zu nationalen Konten als auch Daten

---

<sup>99</sup> Gomez Jimenez, 2012, S. 62ff

<sup>100</sup> United Nations Development Programme, 2015, S. 1

<sup>101</sup> Pennekamp, 2011, S. 19

<sup>102</sup> Stiglitz et al, 2010, S. 15

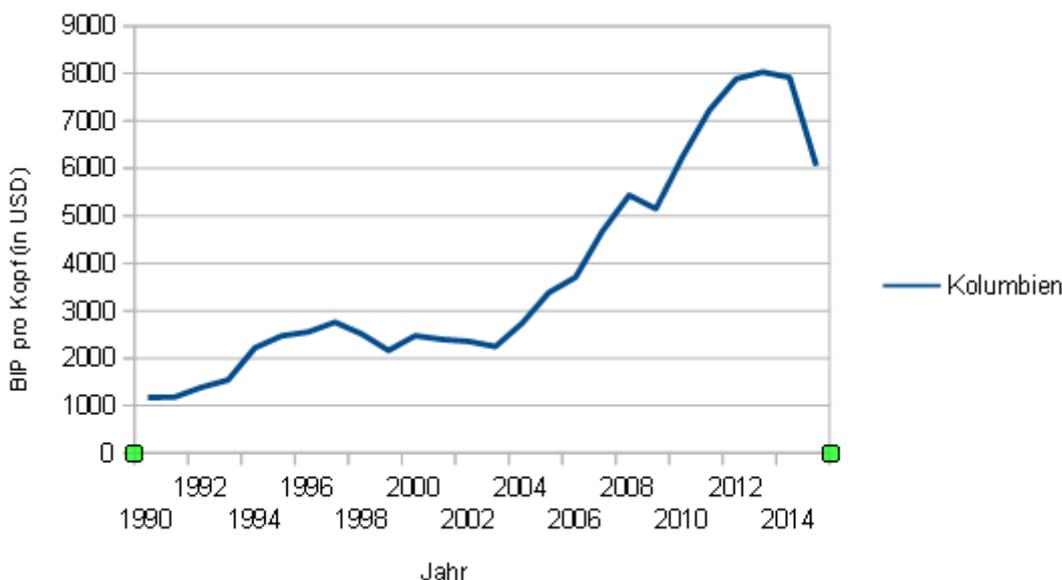
<sup>103</sup> United Nations Development Programme, 2015, S. 4

aus Erhebungen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD).

Ferner wurden die Werte des Gini-Koeffizienten zum Einkommen aus den Daten von Herrera Camargo (2013) abgeleitet. Für den Zeitraum zwischen 1990 und 1990 stammen die Daten aus nationalen Haushaltsumfragen, während die Daten für die Jahre zwischen 2000 und 2011 aus vorliegenden Kalkulationen des Instituts für nationale Planung (Departamento Nacional de Planeacion, DNP) abgeleitet wurden. Zuletzt sind die zum Human Development Index und zum angepassten Inequality-adjusted Human Development Index ermittelten Daten verwendet worden, die direkt für die Berichterstellung des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen zu diesem Thema berechnet worden sind.

### 3.3 Datenbeschreibung

Zunächst wird die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Kolumbien zwischen 1990 und dem Jahr, für das die aktuellsten Daten vorliegen (2015), dargelegt. In Abbildung 1 wird das Wachstum dieser Kennzahl dargestellt:



**Abbildung 1: Bruttoinlandsprodukt pro Kopf – Entwicklung zwischen 1990 und 2015 (basiert auf aktuelle Preise in USD)**

*Quelle: eigene Darstellung, in Anlehnung an The World Bank 2016b*

Aus dieser Abbildung wird ersichtlich, dass das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf des Landes trotz konjunktureller Schwankungen seit der Wirtschaftsliberalisierung eine positive Entwicklung aufzuweisen hat: von 1.175,15 USD im Jahr 1990 auf 6.056,15

USD im Jahr 2015, mit einem Höhepunkt im Jahr 2013 von 8.030,7 USD. Dies entspricht einer Erhöhung von über 500% in diesem Zeitraum. Das Land war dementsprechend in der Lage, sein durchschnittliches monetäres Produktions- und Konsumniveau um das Fünffache zu erhöhen. Da das BIP pro Kopf über den gesamten Zeitraum nicht gleich gewachsen ist, wurde eine Tabelle erstellt, in der die Wachstumsraten der ausgewählten Zeiträume dargestellt werden:

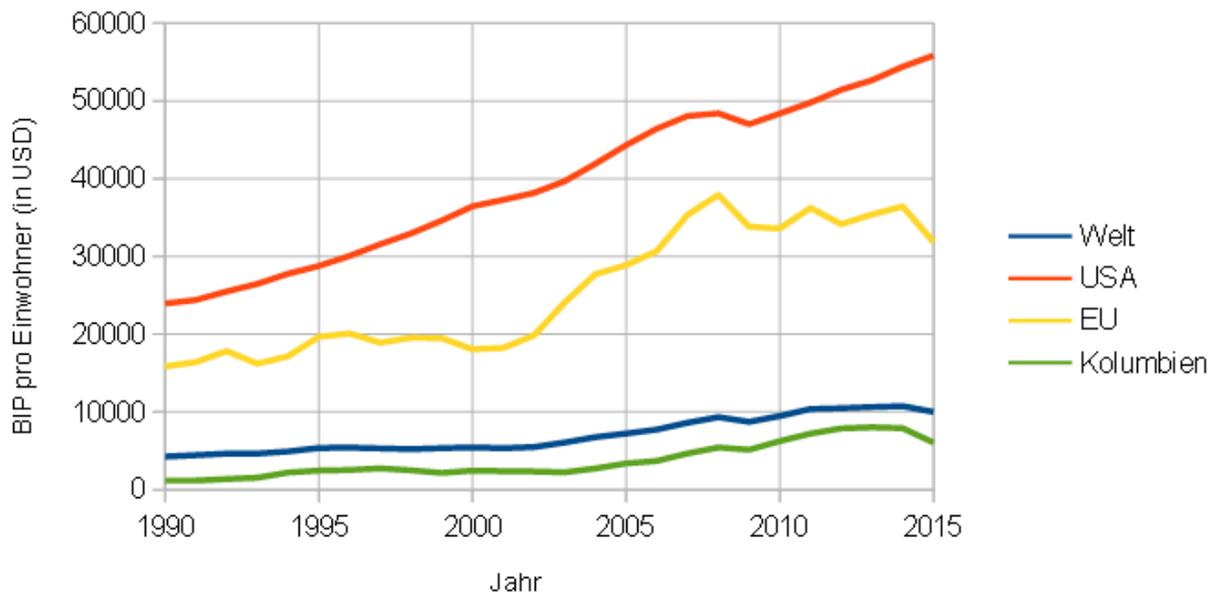
Zeitraum	Durchschnittliches Wachstum BIP pro Kopf (in %)
1990-1995	16,87%
1996-2000	0,57%
2001-2005	7,23%
2006-2010	13,59%
2011-2015	0,33%

**Tabelle 2: Durchschnittliches Wachstum des Bruttoinlandsprodukts Kolumbien für ausgewählte Perioden**

*Quelle: eigene Darstellung, in Anlehnung an The World Bank 2016b*

Es ist wichtig anzumerken, dass die gegebenen Erhöhungen und Senkungen den weltweiten konjunkturellen Schwankungen in diesem Zeitraum entsprechen: Während die Erhöhung des internen Konsum- und Ausgabenniveaus nach der Liberalisierung, hohe Rohstoffpreise zwischen 2003 und 2008 und hohe Erdölpreise zwischen 2009 und 2013 die Wirtschaft und somit das durchschnittliche BIP pro Kopf ankurbeln konnten, sind die weltweite Krise Ende der 1990er-Jahre, die Finanzkrise im Jahr 2008 sowie die Senkung der Erdölpreise seit dem Jahr 2013 wichtige Faktoren für die Abschwächung dieses Indikators.

Abbildung 2 und Tabelle 3 erlauben einen Vergleich mit der Leistung der gesamten Welt, der Vereinigten Staaten von Amerika und der Europäischen Union im gleichen Zeitraum.



**Abbildung 2: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf in der Welt, den Vereinigten Staaten, der Europäischen Union und Kolumbien zwischen 1990 und 2015 (basiert auf aktuellen Preisen in USD)**

Quelle: eigene Darstellung, in Anlehnung an World Bank 2016b

	1990	1995	2000	2005	2010	2015
Kolumbien/Welt	27,52	45,98	45,37	46,81	65,96	60,53
Kolumbien/USA	4,91	8,58	6,43	7,64	12,92	10,85
Kolumbien/EU	7,41	12,55	13,68	11,72	18,61	19,02

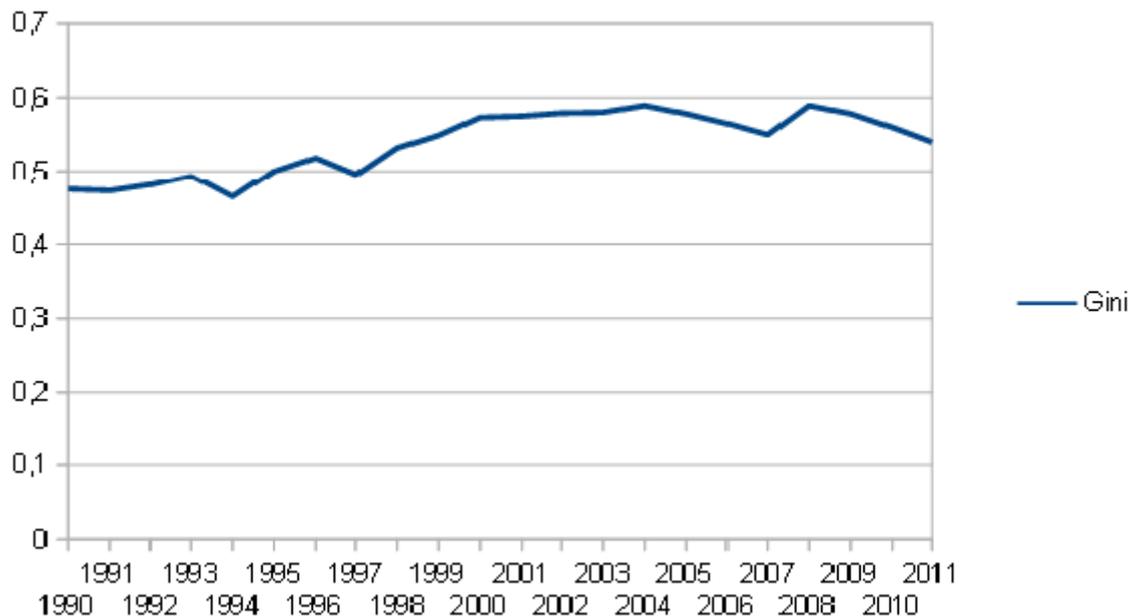
**Tabelle 3: Verhältnisentwicklung des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf zwischen Kolumbien und der Welt, den Vereinigten Staaten und der Europäischen Union**

Quelle: eigene Darstellung, in Anlehnung an World Bank 2016b

Im Vergleich zu den gewöhnlichen wirtschaftlichen Referenzen hat das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf Kolumbiens seit der Liberalisierung seiner Wirtschaft eine bessere Leistung gezeigt. Während die Europäische Union und der weltweite Durchschnitt eine ähnliche Entwicklung gezeigt haben (ein Wachstum von ca. 230% seit Anfang der 1990er-Jahre), ist das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in den Vereinigten Staaten von Amerika mit einem Wachstum von 200% unter dem Durchschnitt gewachsen. Das Land war seit der Einführung der Reformen in der Lage, die Lücke im Durchschnittseinkommen mit alle drei Referenzen zu reduzieren. Bemerkenswert ist die Entwicklung des Verhältnisses im weltweiten Vergleich: Während das Bruttoinlandsprodukt des Landes pro Kopf im Jahr 1990 nur knapp

einem Viertel des durchschnittlichen Einkommens der Welt entsprach, lag dieses Verhältnis im Jahr 2015 bei mehr als 60%.

Wie in dieser Arbeit bereits erwähnt wurde, ist es auch von großer Relevanz zu verstehen, wie die Verteilung des wachsenden Einkommens in Kolumbien strukturiert ist. Um diese Frage zu beantworten, wird in der Abbildung 3 die Entwicklung des Gini-Koeffizienten für das Einkommen des Landes für die Jahre, für die vergleichbare Daten vorliegen, vorgestellt:



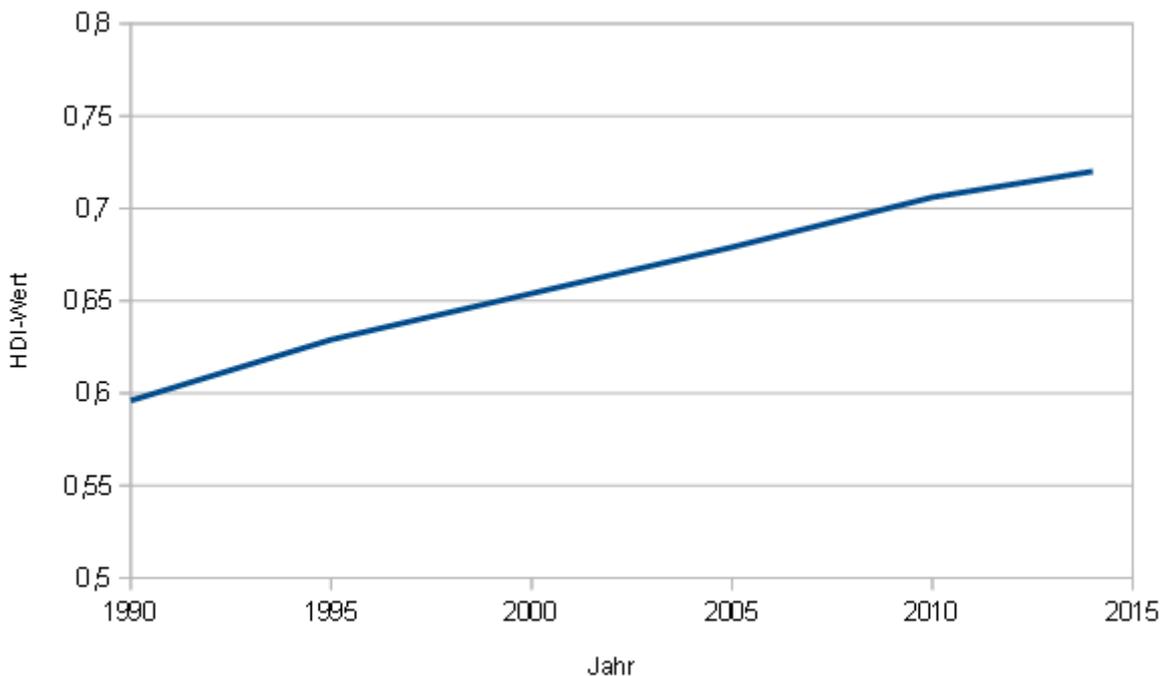
**Abbildung 3: Entwicklung des Gini-Koeffizienten in Kolumbien, 1990-2011**

Quelle: eigene Darstellung, in Anlehnung an Herrera Camargo, 109

Trotz der positiven Wirtschaftsentwicklung im betrachteten Zeitraum ist das Einkommen nach den Ergebnissen des Gini-Koeffizient leider nicht besser verteilt worden, sondern im Gegenteil: Zwischen 1990 und 2011 (das letzte Jahr, für das uns Daten vorgelegen haben) ist das Einkommen von 0,475 auf 0,54 gestiegen, mit Höhepunkten in den Jahren 2004 und 2008 (Gini-Koeffizient von 0,59). Vor allem zwischen 1990 und 2005 ist der Koeffizient des Landes stark gestiegen: von 0,475 auf 0,59, ein Anstieg von mehr als 0,11 innerhalb von 15 Jahren, verschärft durch die Krise in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre, die mit einer Senkung des Bruttoinlandsprodukts und hohen Arbeitslosigkeitsquoten assoziiert war, vor allem in den großen Städten.<sup>104</sup>

<sup>104</sup> Herrera Camargo, 2013, S. 109

Da im Rahmen dieser Arbeit von einer mehrdimensionalen Definition des Wohlstands einer Gesellschaft gesprochen wird, die nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die menschliche Entwicklung umfasst, erfolgt als nächster Schritt die Darstellung und Beschreibung des Human Development Index für den Zeitraum von 1990 und 2014. Abbildung 4 und die Tabellen 4 und 5 geben mehr Auskunft darüber:



**Abbildung 4: Entwicklung des Human Development Index in Kolumbien in dem Zeitraum 1990-2014**

Quelle: eigene Darstellung, in Anlehnung an United Nations Development Program, 2015, S. 3

Jahr	HDI
1990	0,596
1995	0,629
2000	0,654
2005	0,679
2010	0,706
2014	0,72

**Tabelle 4: Entwicklung des Human Development Index in Kolumbien in dem Zeitraum 1990-2014**

Quelle: eigene Darstellung, in Anlehnung an United Nations Development Program, 2015, S. 3

Zeitraum	Durchschnittliches jährliches Wachstum HDI (in %)
1990-2010	0,93
2000-2010	0,76
2010-2014	0,5

**Tabelle 5: Durchschnittliches Wachstum des Bruttoinlandsprodukts Kolumbien für ausgewählte Perioden**

*Quelle: eigene Darstellung, in Anlehnung an United Nations Development Program, 2016*

Auf Basis dieser drei Darstellungen ist eine positive Entwicklung des Landes in Bezug auf einen heterogeneren gesellschaftlichen Wohlstand zu beobachten. Der HDI-Index Kolumbiens ist seit den 1990er-Jahren mit einem Wert von über 0,12 innerhalb dieses Zeitraums stetig gestiegen. Mit einem errechneten Wert von 0,72 im Jahr 2014 gehört Kolumbien zu der Gruppe von Ländern, die eine große menschliche Entwicklung aufweisen können: Innerhalb dieses Zeitraums ist die Lebenserwartung um fast 6 Jahre gestiegen und die durchschnittliche und erwartete Schulbesuchsdauer um ca. 2 und 4 Jahre.<sup>105</sup> Dies kann zwar als sehr positiv gesehen werden. Allerdings ist auch zu sehen, dass die Wachstumsraten mit der Zeit gesunken sind: Während in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts das HDI um 0,93% jährlich gestiegen ist, lag dieses Wachstum im Jahrzehnt darauf nur noch bei 0,76% pro Jahr. Zwischen 2010 und 2014 ist das Wachstum um 0,24% auf lediglich 0,5% jährlich noch weiter gesunken.

Zuletzt wird in Tabelle 6 der IHDI für das Jahr 2014 (da dieser Index erst seit dem Jahr 2010 ermittelt wird, war es aufgrund fehlender Daten leider nicht möglich, die vorherigen Perioden zu berechnen) sowie der prozentuellen Verlust dargestellt, zu dem jede einzelne betrachtete Dimension des Indexes beigetragen hat. Nichtsdestotrotz wird ihre Berechnung für diese Periode dabei helfen, die Wohlstandsverluste einzuschätzen, die durch die bestehenden Ungleichheiten in Kolumbien verursacht werden:

<sup>105</sup> United Nations Development Programm, 2015, S. 3

Daten für das Jahr 2014	Kolumbien
Inequality-adjusted-HDI (IHDI)	0,54
HDI	0,72
Gesamtverlust (in %)	22,4
Ungleichheit Lebenserwartung (in %)	13,5
Ungleichheit Bildung (in %)	21,3
Ungleichheit Einkommen (in %)	37,4

**Tabelle 6: Inequality adjusted HDI, HDI, Gesamtverlust und Ungleichheiten im Bereich Lebenserwartung, Bildung und Einkommen**

Quelle: eigene Darstellung, in Anlehnung an United Nations Development Program, 2015, S. 4

Zu sehen ist ein Verlust von knapp 25% des Human Development Indexes, wenn man den Wertverlust diskontiert, der aus den bestehenden Ungleichheiten resultiert. Besonders hoch ist der Verlust, der durch die Einkommensungleichheiten verursacht wird: Er ist höher als der Verlust aus den Dimensionen Bildung und Lebenserwartung zusammen. Obwohl das Land trotzdem in der Kategorie „Hohe menschliche Entwicklung“ eingestuft wird, ist der Wertverlust durch Ungleichheiten einer der höchsten innerhalb dieser Gruppe.<sup>106</sup>

### 3.4 Erkenntnisse

Gemessen am Bruttoinlandsprodukt Kolumbiens pro Kopf und seiner Entwicklung seit Anfang der 1990er-Jahre ist es sicher zu behaupten, dass in dem Bereich eine bessere Leistung zu zeigen hat als der weltweiter Durchschnitt. Diese positive Entwicklung zeigt sich auch in einer generellen multidimensionalen Verbesserung des Wohlstandsniveaus: Die Bevölkerung lebt im Durchschnitt länger, hat mehr Zugang zu Bildung und verfügt über ein höheres Einkommen als vor 25 Jahren. Es wurde jedoch bereits erwähnt, dass eine Betrachtung von Durchschnittswerten nur eine geringe Aussagekraft bezüglich der allgemeinen Entwicklung dieser beiden Kriterien hat, da die Effekte von Ungleichheiten nicht betrachtet werden. Die Erhöhung des Gini-Koeffizienten innerhalb des gleichen Zeitraums hat eine starke Aussage zur Einkommensverteilung des Landes: Zwar gibt es in Kolumbien seit der Liberalisierung der Wirtschaft eine höhere Einkommensverfügbarkeit, das Einkommen wird aber

<sup>106</sup> United Nations Development Programme, 2016b

ungerechter verteilt als zuvor. Dies spiegelt sich auch im allgemeinen Wohlstandsniveau negativ wider, da die positiven Effekte des Wirtschaftswachstums nicht überall gleich zu spüren sind. Diese extreme, immer noch wachsende Ungleichheit ist das größte Hindernis für eine gerechte Weiterentwicklung des Landes. Die Erträge der groben positiven Entwicklung der kolumbianischen Wirtschaft seit der Liberalisierung sind weiterhin ungleich in der Bevölkerung verteilt worden und selbst die Vertiefung der Aufgabebereiche der kolumbianischen Sozialpolitik konnte wenig Einfluss ausüben, um dies zu verhindern.<sup>107</sup>

Um die Gründe dahinter zu verstehen, werden im nächsten Kapitel die Strukturen des Landes in unterschiedlichen Bereichen und ihre Entwicklung nach der Einführung der Wirtschaftsliberalisierung näher beschrieben sowie verschiedene Ursachen genannt, die zur Ausbreitung von Ungleichheiten in Kolumbien beigetragen haben. Daraus werden Erkenntnisse gewonnen, inwieweit die Reformen geeignet waren, um eine Entwicklungsart zu erreichen, von der die Mehrheit der Bevölkerung gleichermaßen profitieren konnte. Schließlich werden Verbesserungsvorschläge gemacht, wie diese gleichberechtigte Entwicklung erzielt werden könnte.

## **4 Retrospektive Analyse über die Tauglichkeit der Reformen zur Liberalisierung der Wirtschaft in Kolumbien**

### **4.1 Wirtschaftliche Aspekte**

#### **4.1.1 Strukturumwandlung**

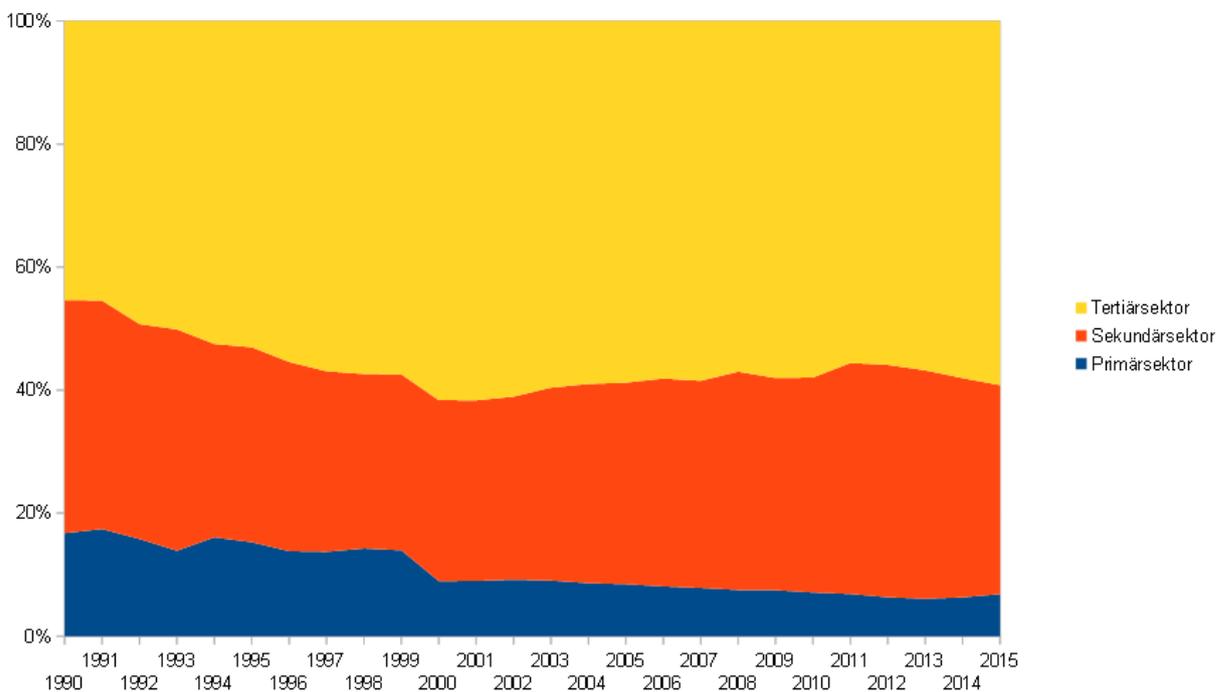
Laut einigen Studien hatten die Umwandlung der Arbeitsstrukturen (die erhöhte Wichtigkeit des Dienstleistungssektors zulasten der Land- und Industriewirtschaft) und die damit verbundene Umstrukturierung der Gehälter in Kolumbien in dem Zeitraum ein stärkeren Einfluss auf die Erhöhung der Ungleichheit über die Einkommensverteilung.<sup>108</sup> Allerdings kann behauptet werden, dass der Gewinn an Relevanz des Dienstleistungssektors für die kolumbianische Wirtschaft nicht zum größten Teil mit einer Produktivitätserhöhung des Sektors assoziiert werden sollte, die auf eine Weiterentwicklung ihrer Qualität und die Verbesserung ihrer

---

<sup>107</sup> Gomez Jimenez, 2012, S. 80

<sup>108</sup> Ferreira et al, 2012, S. 6

Konkurrenzfähigkeit aufgrund technologischer Fortschritte oder eines höheren Bildungsniveaus der Bevölkerung abzielt, sondern lässt sich viel besser durch den Verlust der Bedeutung des Primär- und Sekundärsektors erklären.<sup>109</sup>



**Abbildung 5: Anteil des Primär-, Sekundär und Tertiärsektors am Bruttoinlandsprodukt Kolumbiens, 1990-2015**

Quelle: eigene Darstellung, in Anlehnung an World Bank 2016c

Die angestrebte Modernisierung des kolumbianischen Produktionsapparats hat meist nur Auswirkungen bei nationalen und internationalen Großunternehmen und Konzernen, die über zahlreiche Finanzierungsmöglichkeiten verfügen und dadurch einen einfacheren Zugang zu den aktuellsten technologischen Entwicklungen haben, während die kleinen und mittelständischen Unternehmen aufgrund der makroökonomischen Entwicklungen, der geringeren Nachfrage und der damit verbundenen Einkommens- und Produktivitätsverluste größere Schwierigkeiten bei der Anpassung hatten und somit nur noch begrenzt von der Modernisierungswelle profitieren konnten.<sup>110</sup> Vor allem die Bereiche der Industrie, die in der Vergangenheit neben dem Kaffee im Exportsektor am aktivsten waren und für eine höhere Diversifizierungsdichte sorgten (Leder-, Textil-, Papierindustrie) haben unter dem gestiegenen Wettbewerb infolge importierter Waren und der dadurch verstärkten Importstrukturen gelitten und mussten drastische Rationalisierungsmaßnahmen in

<sup>109</sup> Maldonado Atencio, 2013, S. 34

<sup>110</sup> Garcia, 2002, S. 218ff

Produktion, Investition und Beschäftigung mit negativen Auswirkungen auf die nationale Produktion einführen. Dies steht alles im Gegensatz zu den ursprünglichen Prinzipien, die die Einführung der Wirtschaftsliberalisierung mit sich brachte und die das Ziel hatten, eine höhere Industrialisierungsdichte und Exportdiversifizierung als Basis für die nachhaltige Verbesserung der Wirtschaftslage zu schaffen.<sup>111</sup> Da die Fertigungsindustrie nun meist mit importierten Materialien arbeiten musste, vor allem als Folge des Deindustrialisierungsprozesses, der in den 1990er-Jahren begann, bringt diese aktuelle Abwertung des Pesos Schwierigkeiten, die für die Produktion benötigten Rohstoffe und Kapitalgüter aus dem Ausland zu importieren, da ihre relative Kaufkraft abgeschwächt worden ist. Dies hat wieder negative Effekte auf die Industrie hinsichtlich ihrer Konkurrenzfähigkeit und perpetuiert die Probleme, die seit der Liberalisierung zu beobachten sind.<sup>112</sup> Andere Faktoren, die die mangelhafte Infrastruktur des Landes, die höhere Logistikkosten für die Unternehmen zur Folge haben, bedingen, stellen zusätzliche Hindernisse dar, die die Industrie negativ beeinflussen.<sup>113</sup> Die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen für formellen Arbeitsplätze, die sowohl aufgrund der Neuregulierungen zum Arbeitsmarkt als auch aufgrund der Abschwächung der Gewerkschaftsbewegung damit konfrontiert waren, dass ihre Arbeitsrechte wichtige Vertreter verloren haben und gleichzeitig vermehrt verletzt wurde, führten auch zu einem Qualitätsverlust der Arbeit, was sich in der niedrigeren Produktivität widerspiegelte. Dies steht wieder im Gegensatz zur These, dass die geplante Modernisierung der Wirtschaft und der damit verbundene technologische Wandel eine Erhöhung der Produktivität der unterschiedlichen Produktionsfaktoren (sowohl Kapital als auch Arbeit) in der kolumbianische Industrie als Folge haben würden.<sup>114</sup>

Da die Landwirtschaft noch eine große Rolle in der kolumbianische Wirtschaft spielte, war für den Staat klar, dass es eine große Verantwortung war, den im Vergleich zu anderen Ländern noch unterentwickelten Sektor gegen die ausländische Konkurrenz zu unterstützen, um den großen Teil der Bevölkerung, der davon lebte, zu schützen. Es wurden verschiedene staatliche Institutionen für die weitere Finanzierung des Sektors, wie etwa die Banco Agrario (Agrarbank) und der Fondo para el

---

<sup>111</sup> Ibid. S. 219

<sup>112</sup> Asociacion Nacional de Empresarios de Colombia, 2015, S. 31ff.

<sup>113</sup> Ibid., S. 46

<sup>114</sup> Gomez Jimenez, 2012, S. 71

Financiamiento del Sector Agropecuario (Fond für die Finanzierung der Landwirtschaft), gegründet, die Neuinvestitionen durch Zuschüsse unterstützen sollten.<sup>115</sup> Dies wurde auch von einigen Akteuren im Sektor in Anspruch genommen, meist in traditionell starken Segmenten für die Förderung von Monokulturen wie die Bananen-, die Blumen- oder die Zuckerrohrindustrie, aber auch in weltweit aufsteigenden Sektoren wie der Palmölindustrie. Zu beachten ist jedoch, dass die Nutzung dieser finanziellen Mitteln häufiger mittelständische und große Unternehmen begünstigt hat als Kleinbauern, die infolge der Liberalisierung auf einmal mit einem ganz anderen Spektrum an Wettbewerbern zu tun hatten, gegen die sie aufgrund ihre vergleichsweise mangelhaften Produktionsverfahren nicht konkurrieren konnten.<sup>116</sup> In den ersten Jahren der Liberalisierung verdreifachte sich die Anzahl der importierten Produkte mit einjährigen Anbauverfahren wie Mais, Soja und Reis, die in Kolumbien immer intensiv für den internen Konsum angebaut wurden. Da die nationale Produktion preislich nicht mit den Billigimporten aus Industrieländern um die interne Nachfrage kämpfen konnte, die diese Sektoren verstärkt durch Subventionen unterstützten (wie im Fall der Vereinigten Staaten von Amerika oder der Europäischen Union), gibt es seit dieser Zeit einen kontinuierlichen Rückgang.<sup>117</sup>

Nach der Einführung der Reformen hat die Landwirtschaft eine Konsolidierung des Anbaus kapitalintensivere Produkte mit höheren Produktionsraten sowie eine Reduzierung der landwirtschaftlichen Flächen für Produkte erlebt, die im internationalen Wettbewerb im Nachteil waren und seit der Liberalisierung vermehrt importiert wurden.<sup>118</sup> Obwohl laut Forschungen fast 20% des Festlandes in Kolumbien für landwirtschaftliche Zwecke mehr als geeignet sind, werden nur noch 4% für diesen Zweck genutzt.<sup>119</sup> Stark betroffen waren Unternehmen, die in der Produktion von Mais, Soja, Getreide, Reis oder Mais tätig waren: Während die finanziellen Unterstützungen für den Weiteranbau graduell nach unten geschraubt wurden, mussten sie auch auf dem Weltmarkt mit Produkten aus Industrieländern konkurrieren, die qualitativ besser waren, aber auch von ihren Staaten stark subventioniert wurden.<sup>120</sup> Gleichzeitig profitierte die Tierhaltungsindustrie sowohl von den sinkenden Kosten der importierten

---

<sup>115</sup> Ocampo, 2007, S. 368

<sup>116</sup> Ibid., S. 368ff

<sup>117</sup> Garcia, 2002, S. 223

<sup>118</sup> Ibid.

<sup>119</sup> Cano, 2013, S. 17

<sup>120</sup> Ocampo, 2007, S. 369

landwirtschaftlichen Betriebsmitteln und Technologiegüter, die für die Fortführung der Technisierung im Sektor wichtig waren, als auch von der Abschwächung verschiedener Sektoren wie Mais, Soja, Weizen, Wolle, da die Flächen, die frei blieben, für die Zucht von Tieren genutzt werden konnten, allerdings mit dem Nachteil, dass diese Industrie auf eine höhere Technifizierung ihrer Produktionsprozesse ausgerichtet war und deswegen nicht in der Lage war, Beschäftigung für den Anteil der Bevölkerung zu schaffen, die durch den Verlust der Bedeutung anderer landwirtschaftlicher Sektoren vernichtet worden sind.<sup>121</sup>

Die Gewinnerhöhungen nach den Reformen sind allerdings nur auf bestimmte Sektoren der Wirtschaft konzentriert, wie es im Fall der Finanzdienstleistungen (bei denen die Nachfrage nach Arbeitskraft stark auf hochgebildete Bevölkerungsgruppen konzentriert ist und die Gehälter verhältnismäßig hoch sind) und der Erdöl- und Kohleindustrie, die seit der Liberalisierung einen massiven Anstieg bei der Förderung der natürlichen Ressourcen und Bodenschätze erlebte und in den letzten Jahren die am stärksten wachsende Industrie im wirtschaftlichen Sekundärsektor geworden ist.<sup>122</sup> Obwohl der Finanz- und Bergbausektor die wohl beste wirtschaftliche Entwicklung seit der Liberalisierung aufweisen konnte, hat sich dies nicht in Form einer erwähnenswerten Vermehrung der Arbeitsplätze ausgewirkt. Dies hat damit zu tun, dass dieser Sektor kapitalintensiver ist und somit der Bedarf an Arbeitskraft relativ gering bleibt und sich vor allem an gut gebildete Arbeitskräfte richtet.<sup>123</sup> Diese Entwicklung spiegelt die immer noch bestehende schwache Diversifizierung des Exportsektors wider, welche das Land in eine Situation brachte, in der die Struktur der Wirtschaft immer mehr der von Ländern ähnelt, in denen die Wirtschaftsleistung eine erhöhte Dependenz von Erdölexportergebnissen anstatt von industriellen oder landwirtschaftliche Gütern zeigt, wie es etwa in Venezuela, Ecuador, Russland, Norwegen oder Kanada der Fall ist. Diese starke Konzentration hat zur Folge, dass das Wirtschaftswachstum eine hohe Empfindlichkeit gegenüber konjunkturellen Entwicklungen dieser Exportsektoren aufweist.<sup>124</sup>

---

<sup>121</sup> Ibid.

<sup>122</sup> Herrera Camargo, 2013, S. 112

<sup>123</sup> Ocampo, 2007, S. 349

<sup>124</sup> Lopez et al, 2015, S. 42

#### 4.1.2 Entwicklung des Arbeitsmarkts

Diese Entwicklungen hatten auch klare Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Vor allem Sektoren wie die Landwirtschaft oder die Fertigungsindustrie haben schlecht in diesem Bereich abgeschnitten und waren mit einer rapiden Verschlechterung des Einkommensniveaus sowie einer Minderung der Anzahl der bezahlten Berufstätigkeiten konfrontiert.<sup>125</sup> Der Landwirtschaftssektor erlebt seitdem eine andauernde Senkung seiner relativen Beteiligung bei der Beschäftigung von Arbeitskräften: Während im Jahr 1991 mehr als 28% der Beschäftigten in Kolumbien in diesem Sektor tätig waren, waren es im Jahr 2005 nur noch knapp über 23%<sup>126</sup>, und heutzutage sind es nur knapp über 16% der gesamten Arbeitsbevölkerung<sup>127</sup>. Im Sekundärsektor der Wirtschaft hat vor allem die Fertigungsindustrie als Folge der Deindustrialisierung der Wirtschaft zugunsten von Importtätigkeiten an relativer Wichtigkeit bezüglich ihres Beschäftigungsanteils verloren: Zwischen 1990 und 2005 ist der Anteil von 19,4% auf 17,6% gesunken.<sup>128</sup> Die Beschäftigungszahlen in Kolumbien fingen ab 1992 an zu sinken und im Jahr 2000 hat die Arbeitslosigkeit eine historisch hohe Quote von fast 17% erreicht.<sup>129</sup> Obwohl seitdem die Arbeitslosenquote gesunken ist, muss das auch mit Vorsicht betrachtet werden. Auf zwei wichtige Phänomene ist hier näher einzugehen: Während im Zeitraum von 1992 bis 2013 der Anteil der Berufstätigen, die offiziell im Unternehmen als Angestellte gemeldet waren, von 67,7% auf 47,4% gesunken ist<sup>130</sup>, wuchs der Anteil der Berufstätigen, die sich in prekären Beschäftigungsverhältnissen befanden, von 28,3% auf 47,9% der arbeitenden Bevölkerung.<sup>131</sup>

Obwohl im Dienstleistungssektor eine Erhöhung der Anzahl an Arbeitnehmern zu beobachten ist, ist diese nicht ganz ausgeglichen: Die Mehrheit der Arbeitsplätze ist von Unternehmen geschaffen worden, die in Sektoren wie Vertriebsdienstleistungen (sowohl im Groß- als auch im Einzelhandel) und personenbezogene Dienstleistungen (Gastronomie, Hotellerie, häusliche Dienste) aktiv sind. Diese Sektoren stehen jedoch traditionell mit einer hohen informellen Beschäftigungsquote und somit mit einem geringeren Bildungsgrad der Arbeitsbevölkerung sowie schlechteren

---

<sup>125</sup> Ocampo, 2007, S. 405ff

<sup>126</sup> Ibid., S. 349

<sup>127</sup> DANE, 2016, S. 15

<sup>128</sup> Ocampo, 2007, S. 349

<sup>129</sup> The World Bank, 2016d

<sup>130</sup> The World Bank, 2016e

<sup>131</sup> The World Bank, 2016f

Arbeitsbedingungen in Verbindung, was sich in einer niedrigeren Produktivitätsquote und einem geringeren Vergütungsniveau widerspiegelt.<sup>132</sup> Vor allem die ärmeren Haushalte sahen sich gezwungen, mehr Familienmitglieder auf den Arbeitsmarkt zu schicken, wobei die meisten ausschließlich im informellen Sektor Berufstätigkeiten fanden.<sup>133</sup> Der hohe Anteil der Arbeitsbevölkerung, die nur in der informellen Wirtschaft eine Art Beschäftigung fand, bekommt aufgrund des inoffiziellen Status ihrer Arbeitsverhältnisse keinen oder nur begrenzten Zugang auf das Rentensystem, was sie meistens zwingt, bis weit über das Renteneintrittsalter zu arbeiten, um ihre Existenz sichern zu können, allerdings mit großen Schwierigkeiten: Das Einkommen im informellen Sektor entspricht meistens weniger als einem offiziellen Mindestlohn.<sup>134</sup> Das Angebot auf dem Arbeitsmarkt wurde durch die Verbesserung des Bildungsniveaus in der Bevölkerung sowie die erhöhte Frauenbeteiligung erhöht, was zu einer Erhöhung des Erwerbspersonenpotential führte: von 56% im Jahr 1990 auf 71% im Jahr 2014, mit einem Höhepunkt von über 72% im Jahr 2003.<sup>135</sup> Allerdings wurde diese Erhöhung aufgrund des langsamen Wirtschaftswachstums der Sektoren mit traditionell hohen Beschäftigungsquoten nicht mit einer entsprechende Reaktion der Nachfrage erwidert: Infolge der niedrigeren Importkosten und der Erhöhung der Arbeitskosten, die mit den höheren Firmenausgaben für die Sozialversicherung assoziiert waren, wurden die Anreize zur Erhöhung der Produktion sowie zur Schaffung von Arbeitsplätzen geringer.<sup>136</sup>

#### **4.1.3 Einkommensverteilung**

Trotz der jahrelangen wirtschaftlichen Entwicklung ist das Einkommen leider nicht besser verteilt worden als in der Zeit vor der Liberalisierung. Die folgende Tabelle erlaubt eine genauere Betrachtung der Entwicklung der Einkommensverteilung in den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen.

---

<sup>132</sup> Ocampo, 2007, S. 349ff

<sup>133</sup> Ibid., S. 408

<sup>134</sup> Gomez Naranjo, 2007, S. 64

<sup>135</sup> The World Bank, 2016g

<sup>136</sup> Ocampo, 2007, S. 405ff.

	1991	2000	2010
Quintil 1	3,61	1,9	3,19
Quintil 2	7,6	6,74	6,9
Quintil 3	12,58	10,98	11,16
Quintil 4	20,44	18,13	18,72
Quintil 5	55,77	62,25	60,03

**Tabelle 7: Einkommensbeteiligung unterschiedliche Bevölkerungsgruppen (Quintil 1: einkommensschwächste Gruppe; Quintil 5: einkommensstärkste Gruppe)**

*Quelle: eigene Darstellung, in Anlehnung an The World Bank 2016h*

Seit der Wirtschaftsliberalisierung haben lediglich die 20% der einkommensstärksten Bevölkerungsgruppe ein Wachstum ihrer Beteiligung am Gesamteinkommen des Landes erlebt, während alle anderen Gruppen eine Schmälerung ihres Anteils erlebt. Die Umorientierung der Wirtschaftsstruktur zugunsten des Dienstleistungssektor führte zu einer starken Verbesserung der Einkommensverhältnisse für diese Gruppe, die sich meist in den reichsten Dezilen der Gesellschaft befindet, und bedingte somit das Anwachsen der Einkommenskluft zwischen reicheren und ärmeren Bevölkerungsgruppen.<sup>137</sup>

Die ungerechte Einkommensverteilung sieht auch in der starken Konzentration des Kapitals einen wichtigen Faktor für ihre negative Entwicklung seit der Wirtschaftsliberalisierung. In einer immer noch traditionell geprägten Gesellschaft wie Kolumbien ist es keine Überraschung, dass die Bevölkerungsgruppe mit dem höchsten Einkommensniveau zum Großteil aus Rentnern und Großkapitalbesitzern besteht, im Gegensatz zu der Entwicklung der höheren Einkommen in Industrieländern, in denen das Konzentrationswachstum des Einkommens in Zusammenhang mit dem generellen Anstieg des Vergütungsniveaus für Führungskräfte steht: Von den reichsten 0,001% der Bevölkerung im Jahr 2010 waren fast zwei Drittel dieser Gruppe zuzuordnen, während nur 12% Angestellte oder selbstständige Arbeiter waren, die zusammen nur 3,8% des Gesamteinkommens diese Gruppe verdienen.<sup>138</sup> Dieses überproportionale Verhältnis hat eine starke Aussagekraft bezüglich der funktionellen Fähigkeiten der Bevölkerung: Dass ihre Möglichkeiten, ihren Lebensstandard zu verbessern, viel stärker vom zur Verfügung stehenden Kapital und der sozialen Schicht

<sup>137</sup> Ibid., S. 412

<sup>138</sup> Alvaredo et al, 2014, S. 157ff.

bestimmt werden als durch andere Faktoren, über die sie selber einen stärkeren Einfluss ausüben können.

#### 4.2 Politische Aspekte

Die Öffnung der Wirtschaft und die damit verbundenen Reformen brachten eine Reformulierung der Aufgaben, die der Staat zu erfüllen hatte. Das Konzept von Kolumbien als Rechtsstaat wurde zum ersten Mal klar definiert sowie die unterschiedlichen Ziele, die der Staat für die Erreichung eines vollständigen Rechtsstaates zu verfolgen hatte, wie z.B. die Verbesserung der Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung, die Sicherung eines gerechten Zugangs für alle Akteure zu den Vorteilen, die die Wirtschaftsentwicklung mit sich brachte, sowie zu unterschiedlichen Rechten, die in der Vergangenheit nicht immer selbstverständlich waren (wie der Zugang zu einem effizienten Gesundheits- und Sozialversicherungssystem, zu Bildung, Freizeit und Kultur). Die Erhöhung des Wettbewerbniveaus musste aktiv angespornt werden, etwa durch die Vermeidung von Monopolbildungen, die von dominierenden Unternehmen oder beeinflussenden Privatpersonen bewirkt werden konnten, die Vereinfachung der Bedingungen für den Eintritt von Privatunternehmen in die Märkte, die traditionell von staatlichen Unternehmen bedient wurden, wie etwa öffentliche und soziale Dienstleistungen, oder die Förderung einer höheren Beteiligung der Arbeitnehmer an der Unternehmensführung durch die Verbesserung des Gewerkschaftssystems.<sup>139</sup> Der Staat übernahm explizit die Verantwortung, die Liberalisierung so zu gestalten, dass sie mehr positive als negative soziale Auswirkungen für die Bevölkerung brachte, und gegebenenfalls Maßnahmen einzuleiten, falls es negative Effekte geben sollte.<sup>140</sup> Da mit der Liberalisierung die Ideologie geprägt wurde, dass der Privatsektor die verschiedenen Produktionsprozesse durch die erhöhte Handlungsfreiheit viel effizienter durchführen könnte als mit jeglicher Art des staatlichen Interventionismus und dass sich der Staat verstärkt für die Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung engagieren sollte, wurden die Investitionstätigkeiten in öffentlichen Unternehmen stark nach unten geschraubt und die Ressourcen für Sozialausgaben verstärkt erhöht, vor allem in Bereichen wie dem Gesundheits-, Bildungs- und

---

<sup>139</sup> Ocampo, 2007, S. 343ff.

<sup>140</sup> Londoño Rendon, 1998, S. 46

Sozialversicherungssystem. Da die Investitionen verstärkt in periphere Bereiche getätigt werden mussten, die einen historischen Rückstand in allen sozialen Bereichen im Vergleich zu größeren Städten (vor allem Bogotá) als Ergebnis einer stark zentralisierten Führungspolitik aufwiesen, führten die Reformen zur Dezentralisierung der öffentlichen Verwaltung: Während die Zentralregierung hauptsächlich für die staatlichen Einnahmen zuständig war, hatte es einen erheblichen steigenden Anteil davon an die regionalen Regierungen und lokalen Gemeinschaften zu transferieren, die dann für ihre Verteilung verantwortlich waren. Dies ergab Sinn, da somit die Entscheidungen näher an den tatsächlichen Bedürfnissen der Bevölkerung orientiert werden konnten.<sup>141</sup>

Die Reformen hatten keinen Effekt auf die Verstärkung der staatlichen Wirtschaftsinstitutionen, die Stützen für eine ganzheitliche Restrukturierung des kolumbianischen Produktionsapparats in Hinblick auf die tatsächliche Kompetenzen des Landes und ihrer Bedürfnisse waren. Obwohl finanzielle und steuerliche Unterstützungen zur Förderung von Investitionen in der Technologieentwicklung sowie andere Instrumente eingeführt wurden, die die Innovationsraten im Land ankurbeln sollten, waren sie trotzdem zu niedrig und wirkten mehr wie voneinander getrennte Instrumente als als Teile einer gemeinsamen Strategie. Im Gegensatz dazu trug der Abbau der verschiedenen handelspolitischen Schutzinstrumente zu einer Verschlechterung des realen Wechselkurses, höheren Importraten, einer rasanten Erhöhung des Wettbewerbs sowohl auf dem Binnen- als auch auf dem Weltmarkt und der dadurch entstehenden steten Deindustrialisierung der Wirtschaft bei.<sup>142</sup> Betrachtet man die Relevanz der Rolle des Staats, der sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheit der Gesellschaft durch die Einnahme von Steuern aus den wohlhabendsten Anteil der Gesellschaft und ihrer Verwendung für die Verbesserung der Lebensbedingungen für die ärmere Bevölkerung, wird ersichtlich, dass diese Vermögenstransfers eine geringe Effizienz aufweisen. Dies erklärt sich dadurch, dass ein hoher Anteil dieser Steuereinnahmen in Form von Subventionen auf den Energiekonsum, die Hochschulbildung oder das Rentensystem wieder an die reichsten Quantilen der Bevölkerung zurückgegeben wird.<sup>143</sup>

---

<sup>141</sup> Ocampo, 2007, S. 389

<sup>142</sup> Ibid., S. 364ff.

<sup>143</sup> Ferreira et al, 2012, S. 7

Trotz der anerkannte Wichtigkeit einer höheren Gerechtigkeit, die als Grundstein für die Erreichung des Ziels einer nachhaltig wohlhabenderen Gesellschaft dient, werden die Entscheidungen, die dazu dienen sollen, stark von den dominierenden Gesellschaftsgruppen und ihren individuellen Interessen beeinflusst. Daher kann es auch zu Situationen kommen, dass diese Gruppen einen negativen Einfluss auf Entscheidungen und Maßnahmen für die Erzielung von mehr Gerechtigkeit haben sollen, weil sich dies negativ auf ihre Interessen des Gemeinwohls und die bestehenden Machtposition auswirken kann. Dies kann sowohl eine Verewigung dieser Ungleichheiten in allen Arten (sozial, politisch, wirtschaftlich) als auch einen Effizienzverlust in der Gesellschaft aufgrund der Entstehung von Opportunitätskosten infolge dieser bestehenden Ungleichheiten verursachen.<sup>144</sup> Vor allem in Regionen mit hohen Korruptionsquoten führte die Dezentralisierung der Ressourcenverwaltung zu einer Verstärkung der regionalen Wirtschaftsmachtgruppen, die immer eine enge Beziehung zur Politik gepflegt haben. Wenn diese bestehenden Strukturen nicht seitens der Regierung durch eine erhöhte Orientierung an der Reduzierung von Ungleichheiten attackiert werden, nach der alle Maßnahmen zugunsten der Mehrheit der Bevölkerung getroffen werden anstatt ausschließlich für kleine Machtgruppen, wird es schwierig, die gewünschte soziale Gleichheit zu erreichen.<sup>145</sup>

### 4.3 Soziale Aspekte

#### 4.3.1 Stadtflucht

Die Einkommenskluft zwischen städtischen und ländlichen Gebieten ist seitdem auch breiter geworden: Entsprach im Jahr 1991 das gesamte Landeinkommen 45% des städtischen, war es 14 Jahre nach der Liberalisierung auf nur noch 31,4% gesunken, mit Tiefpunkten von 27,5% zu Zeiten der Krise Ende der 1990er-Jahre. Vor allem darunter hat die einkommensschwache Bevölkerung gelitten, bei der aufgrund der niedrigen Beschäftigungsschaffung in der Landwirtschaft eine wichtige Einkommensquelle geschwächt wurde.<sup>146</sup> Der erhöhte Konsum importierter Lebensmittel ließ noch einen Mechanismus für die Einkommensverteilung zwischen Stadt und Land verloren gehen.<sup>147</sup>

---

<sup>144</sup> Ibid., S. 4

<sup>145</sup> Gomez Gonzalez et al, 2013, S. 28

<sup>146</sup> Ocampo, 2007, S. 411

<sup>147</sup> Ibid., S. 412

Die Rechnung hat ein großer Teil der Bevölkerung bezahlt, der von der Landwirtschaft lebte, da er nicht mehr mit den Preisen importierter Produkte konkurrieren und gar nichts mehr verkaufen konnte. Die Bevölkerung sah sich aus Angst vor Armut gezwungen, auf der Suche nach besseren Möglichkeiten in größere Städte zu ziehen. Die Urbanisierung der Bevölkerung wurde fortgeführt: Während im Jahr 1990 knapp über 68% der Bevölkerung in städtischen Gebieten ihren Wohnsitz hatten, ist der Anteil im Jahr 2014 auf 76,4% gestiegen.<sup>148</sup> Hier haben sowohl rein wirtschaftliche Aspekte als auch der Anstieg an Gewalt in den ländlichen Regionen eine Rolle gespielt. Seit den 1980er-Jahren erlebt das Land ein Phänomen, das die Stadtflucht stark beschleunigt hat: die verstärkte Präsenz bewaffneter illegaler Gruppen in den ländlichen Regionen und ihre aggressiven Versuche, ihre Macht durch Methoden wie gezielte Erpressungen, Drohungen oder Morde gegen die einheimische Bevölkerung auszuüben, die zu massiven Zwangsumsiedlungen führte. Nach Schätzungen von offiziellen Institutionen, die sich mit der Geschichte des internen Konflikts in Kolumbien beschäftigten, sind aus dem letzten Grund mehr als 2 Millionen Menschen (circa 5% der Gesamtbevölkerung) vom Land auf der Flucht in Richtung Großstädte gewesen<sup>149</sup> Diese Landflucht hat nur zu einer Erhöhung der städtischen Armut geführt, da die meisten Auswanderer eher unqualifizierte Arbeitskräfte waren, die in der Großstadt ziemlich geringe Chancen auf eine gut bezahlte Arbeitsstelle hatten. Viele von denen, die das Land nicht verlassen wollten, sahen im Anbau illegaler Plantagen wie Coca- oder Cannabisblätter die einzige Möglichkeit, überhaupt Geld zu verdienen und der Armut zu entgehen, da die interne Nachfrage bei den zahlreichen illegalen Gruppen (Guerillas, Paramilitärs, Drogenkartelle) immer groß war, die es als Basis für die Herstellung und den Handel von Drogen nutzen somit nicht der aktiv legalen Wirtschaft zuzuordnen waren.<sup>150</sup>

Diese flüchtende Bevölkerung migrierte in Orte mit einer höheren Bevölkerungsdichte, wie die Großstädte des Landes, die nach Meinung der Geflüchtete sowohl einen höheren Schutz vor illegalen Gruppen als auch erhöhte Arbeitsmöglichkeiten boten.<sup>151</sup> Verschiedene Studien haben ergeben, dass die Regionen, in denen die Präsenz dieser illegalen Gruppen und ihr Handeln am stärksten waren und die Bevölkerung am

---

<sup>148</sup> The World Bank, 2016i

<sup>149</sup> Ocampo, 2007, S. 352

<sup>150</sup> Londoño Rendon, 1998, S. 47

<sup>151</sup> Sandoval et al, 2010, S. 93

meisten unter Zwangsumsiedlungen gelitten hat, gleichzeitig über natürliche Ressourcen und Bodenschätze und somit ein hohes Wirtschaftspotenzial verfügte, und in denen aber auch die Präsenz der staatlichen Institutionen und die Sicherstellung verschiedener öffentlicher Dienste wie ein stabiles Bildungs- und Gesundheitssystem sehr geschwächt waren, was sich auch auf die Zusammensetzung der geflüchteten Bevölkerung auswirkte: Über 61% dieser Bevölkerung hatten nur eine Grundschulbildung oder geringer, während nur noch 28% über eine weiterführende Schulausbildung verfügten (wobei viele diese nicht abgeschlossen haben), was ihr Leben in den Großstädten und ihre speziellen Arbeitsstrukturen erschwerte.<sup>152</sup> Da der Großteil der geflüchteten Familien aufgrund der mangelhaften regionalen Präsenz der Staat und der damit verbundenen unterdurchschnittlichen Bildungsqualität, die sie angeboten bekommen hatten, nicht über genügend Qualifikationen verfügte, um sich erfolgreich in die gewandelte Arbeitsstruktur der kolumbianischen Wirtschaft integrieren zu können, müssen sie meist in der informellen Wirtschaft nach unterbezahlten Stellen ohne Arbeitsleistungen suchen und sogar jüngere Mitglieder der Familie (auch viele Minderjährigen) zur Arbeit anstatt zur Schule schicken, um überleben zu können, was diesen Familien nicht hilft, ihre Armutssituation langfristig zu beseitigen, sondern diese mit der Zeit nur weiter vertieft. Allerdings ist es von großer Wichtigkeit anzumerken, dass über 40% der geflüchteten Bevölkerung bisher keineswegs eine Beschäftigung finden konnten und nur 32% zu der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung zu zählen sind, was die Situation nur noch verschlimmert.<sup>153</sup> Der geringere Zugang zum Arbeitsmarkt in den Großstädten wirkt sich auch auf die Lebensbedingungen der intern geflüchteten Bevölkerung aus: Über 40% der Haushalte, die aus Geflüchteten bestehen, lebten in nicht angemessenen Wohnungsbedingungen mit mangelnden Strukturen und Dienstleistungen und auch Anhäufungen, in denen viele Familien überlebten, die sich nicht für ihre Bedürfnisse angemessene Wohnungen leisten konnten.<sup>154</sup>

#### **4.3.2 Ungleichheiten im Land**

Geschichtsforscher sehen den ungleichen Zugang zu Land als den wohl wichtigsten Grund für die extrem hohe soziale und wirtschaftliche Ungleichheit Kolumbiens, die

---

<sup>152</sup> Ibid., S. 95ff.

<sup>153</sup> Ibid. S. 93ff

<sup>154</sup> Ibid., S. 98

sich seit der Unabhängigkeit des Landes vor mehr als 200 Jahren ständig vertieft: Während der nationale Gini-Koeffizient der Landverteilung (bei dem ein Koeffizient von 1 für eine komplett ungerechte Verteilung des Landbesitzes bedeutet) für den Zeitraum von 1827 bis 1969 bei 0,71 lag, lag es im Jahr 2009 bei 0,88.<sup>155</sup> Der Mangel einer progressiven Besteuerung vom Landbesitz, bei der die zu zahlenden Beiträge umso höher werden, je mehr Land sich unter der Kontrolle einer Person befindet, fördert auch eine Vertiefung des Problems.<sup>156</sup> Im Zeitraum 1984-2000 ist die Fläche in offiziellem Besitz von 35,8 Millionen auf 75,4 Millionen Hektar gestiegen. Davon haben allerdings lediglich Großgrundbesitzer profitiert: Während sie ein Wachstum ihres Anteiles am Landbesitz von 21,2% sahen (und hiervon ist die Fläche an Landbesitzen, die größer als zweitausend Hektar ist, um 550% gestiegen), verloren alle anderen Bevölkerungsgruppen ihre Beteiligung.<sup>157</sup>

Die vertiefte Gewaltsituation in den ländlichen Gebieten in den letzten Jahrzehnten hat die Ungleichheit des Landbesitzes weiter vertieft. Nach Rechnungen und Einschätzungen verschiedener Institutionen sind aus diesem Grund zwischen 1980 und 2010 etwa 6,6 Millionen Hektar verlassen worden, was fast 13% der landwirtschaftlich genutzten Fläche im gesamten Land entspricht.<sup>158</sup> Viele dieser verlassenen Landflächen sind von Großgrundbesitzern zu Preisen, die deutlich unter dem Marktwert lagen, angeeignet oder angekauft worden. Der Staat ist sich dieses Problems bewusst. Eine Reform im Jahr 1994 war darauf gerichtet, die Aufteilung des Landbesitzes durch Marktmechanismen gerechter zu machen, wie etwa eine Beihilfe für Kleinbauer, die Land erwerben wollen, oder die Schaffung von speziellen bäuerlichen Gebieten, in denen es Begrenzungen auf Landbesitz gibt, um die Bildung von Großgrundbesitz zu vermeiden. Jedoch spiegelt die immer noch hohe Konzentration von Landbesitz in den Händen von wenigen wirtschaftlich starken Akteuren sowie die stetig steigende Beteiligung von illegalen Gruppen in der Problematik (etwa durch den Kauf oder Verkauf von Land mit Schwarzgeldern oder durch die Zwangsumsiedlung der Landbevölkerung) die großen Schwierigkeiten, die sich bei der Implementierung der Agrarreform ergaben.<sup>159</sup> Im Jahr 2011 wurde ein Gesetz zur Landrückgabe eingeführt, mit dem die Bevölkerungsgruppen, die ihre

---

<sup>155</sup> Gomez Jimenez, 2012, S. 78

<sup>156</sup> Cano, 2007, S. 17

<sup>157</sup> Gomez Jimenez, 2012, S. 79

<sup>158</sup> PNUD, 2011, S. 277

<sup>159</sup> Ocampo, 2007, S. 404

Auswanderung und den Verlust ihres Landbesitzes aufgrund von Zwangsumsiedlungen nachweisen konnten, das Recht auf Rückgabe dieses Lands bekamen. Leider hat sich die schwache Staatspräsenz in diesen Gebieten (eine der wichtigsten Ursachen für die Zwangsumsiedlungen) zusammen mit dem enormen regionalen Einfluss von Großgrundbesitzern auf politischer Ebene als ein akutes Problem für die Implementierung des Gesetzes erwiesen.<sup>160</sup>

#### 4.4 Tauglichkeit der Reformen

Es ist zu erkennen, dass das Wirtschaftswachstum keinen homogenen Effekt auf den Bevölkerungswohlstand hat, sondern vielmehr einen geringeren Einfluss auf die Reduktion von Ungleichheiten und somit des Armutsniveaus des Landes: Die im Vergleich zu den obersten Schichten geringeren Möglichkeiten der einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen, sich aktiv an den neuen wechselnden wirtschaftlichen Prozessen zu beteiligen, betreffen auf eine negative Weise ihre funktionellen Fähigkeiten und somit ihre Chancen auf Verbesserung ihres Wohlstandes.<sup>161</sup>

In den Bereichen, bei denen die historisch negativen Ergebnisse Kolumbiens mit wirtschaftlichen Verteilungseffekten assoziiert sind (wie im Fall von Bildungs- oder öffentlichem Dienstleistungszugang), wurden erhebliche Fortschritte gemacht, was durch eine starke öffentliche Ausgabenpolitik bewusst unterstützt wurde.<sup>162</sup> Vor allem die Bevölkerung unter oder knapp über der Armutsgrenze wurde von der Ausweitung der Staatsausgaben begünstigt, mit einem stärkeren Einfluss auf Aspekte wie den Zugang zur Bildungs- und Gesundheitsversorgung.<sup>163</sup> All die staatlichen Ausgaben, die für die Verbesserung der Abdeckung mit öffentlichen Diensten verwendet wurden, sind am Ende eine Art indirekter Mechanismus der Einkommensumverteilung, der die negativen Effekte der Reformen auf eine gerechte Verteilung des Einkommens innerhalb der Bevölkerung zum Teil beseitigt hat.<sup>164</sup>

Neben den traditionellen Ursachen für die hohe wirtschaftliche und soziale Ungleichheit in Kolumbien, wie die hohe Konzentration des Landbesitzes, die mangelhafte Produktions- und Exportdiversifizierung, eine suboptimale Bildungspolitik

---

<sup>160</sup> Bertelsmann Stiftung, 2016, S. 22

<sup>161</sup> Gomez Gonzalez et al, 2013, S. 23

<sup>162</sup> Ocampo, 2007, S. 401

<sup>163</sup> Ibid., S. 402

<sup>164</sup> Ibid., S. 404

oder die starken Diskrepanzen der Lebensstandards zwischen Stadt und Land, sind seit der Wirtschaftsliberalisierung weitere aufgetreten, die diese Situation nun zum Stocken zu bringen schienen und die Ungleichheiten weiter vertieft haben.<sup>165</sup>

Es fanden gleichzeitig zwei Prozesse statt. Während das Armutsniveau infolge der günstigeren Lebensmittelpreise und des dadurch verbesserten Zugangs gesunken ist, brachte der Strukturwandel der Wirtschaft mit seinem Fokus auf den Aufbau eines starken Dienstleistungssektors auf Kosten der anderen Wirtschaftssektoren eine erhöhte Nachfrage nach gebildeten Arbeitskräfte im Sektor (vor allem Leute mit Hochschulbildung) sowie gleichzeitig die Schwächung des Industrie- und Landwirtschaftssektors. Die Wechselkursverzerrungen begünstigen jegliche Importtätigkeiten zulasten der handelbaren, weniger konkurrenzfähigen internen Produktionssektoren, da diese für Konsumenten den Konsum von Importgütern günstiger und somit attraktiver machten. Dadurch reduzierten sich die Anreize für den Kauf national hergestellter Produkte und somit für ihre Produktion. Problematisch wurde die Situation erst dann, wenn das nicht nur zu konjunkturellen Nachfragerückgängen führte, sondern über einen längeren Zeitraum einen so starken Einfluss hatte, dass dies eine Veränderung der Wirtschaftsstruktur zur Folge hatte.<sup>166</sup> Diese Kombination von externen Faktoren wie die unkontrollierte Zunahme ausländischer Kapitalzuflüsse und Importgüter sowie internen Faktoren wie die Abschwächung verschiedener Produktionsbereiche wie die Landwirtschaft, die Industrie und die damit verbundenen Kapazitäten für die Beschäftigungsschaffung zusammen mit der Untauglichkeit der Sektoren, die von der Liberalisierung am meisten profitiert haben, den Arbeitsverlust durch eine erhöhte Arbeitsschaffung auszugleichen, haben eine relevante Rolle für die Entwicklung des Bevölkerungswohlstands gespielt.<sup>167</sup> Obwohl auch in anderen Sektoren Arbeitsstellen geschaffen werden konnten, waren sie meist nur in informellen Wirtschaftssektoren zu finden, in denen die Arbeitskonditionen und Vergütungen deutlich unter einem akzeptablen Niveau lagen. Es könnte behaupten werden, dass die Lockerung der Handelsbarrieren zwar nicht direkt Schuld an der ungerechten Einkommensverteilung hat, jedoch an dem sich daraus ergebenden ökonomischen Strukturwandel und der

---

<sup>165</sup> Gomez Gonzalez et al, 2013, S. 15ff

<sup>166</sup> Garcia, 2002, S. 208

<sup>167</sup> Ibid., S.208ff.

Erhöhung der Nachfrage nach hochqualifizierten Arbeitskräfte zulasten der nicht oder wenig qualifizierten Bevölkerung in Kolumbien, was ihre Vertiefung zur Folge hatte.<sup>168</sup> Das größte Hindernis für einen optimalen Wirtschaftsablauf nach den Reformen war das Fehlen einer klaren Strategie, die auf eine effiziente Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von Wirtschaftssektoren abzielte, die das Land zu der gewünschten Exportdiversifikation führen sollte.<sup>169</sup> Eine mangelhafte Koordinierung zwischen den unterschiedlichen Institutionen, die für die Planung der Reformen zuständig waren, und denen, die deren Umsetzung als Aufgabe hatten, sowie ihr fehlendes Durchsetzungsvermögen gegenüber privaten Akteuren, auf die diese gerichtet waren, haben ihre Wirkung negativ beeinflusst.<sup>170</sup> Besonders für Länder mit einem geringeren Grad an Wirtschaftsentwicklung und Exportdiversifizierung, wie es in Kolumbien vor der Einführung der Liberalisierung der Fall war (und immer noch ein aktuelles Problem ist), bedeutet die Einführung von Reformen zur Öffnung der Wirtschaft zu den internationalen Märkten in der Regel eine höhere Belastung zu externen Konjunkturen, bei denen die Strukturen für die Überwindung negativer Effekte in vielen Fällen fehlen oder starke Mängel aufweisen, die sich dann in der Stabilität des Wirtschaftswachstums und der Einkommensverteilung widerspiegeln.<sup>171</sup> Auslöser war nicht das neue Wirtschaftsmodell der Liberalisierung per se, sondern die Art der Implementierung hinsichtlich der sehr speziellen Bedingungen und der hohen Verletzbarkeit der kolumbianischen Wirtschaft.<sup>172</sup>

#### 4.5 Verbesserungsvorschläge

Die kolumbianische Wirtschaft muss in der Lage sein, sich an die immer wechselnden Wirtschaftsbedingungen anzupassen und eine wichtigere, vielseitigere Rolle in der Weltwirtschaft einzunehmen, indem das Land mit Hilfe langfristiger ausgerichteter Strategien für die Förderung einer erhöhten Diversifizierung des Produktionsapparats sowie ihrer Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit eine erhöhte Integration in den weltweit wirtschaftlichen Wertschöpfungsketten erreicht, die sich in einer Erhöhung der wirtschaftlichen Aktivität im Land und dem Handeln mit den Weltmärkten widerspiegeln würde, die ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum, die damit verbundene Schaffung

---

<sup>168</sup> Herrera Camargo, 2013, S. 107

<sup>169</sup> Garay Salamanca, 1998, S. 103

<sup>170</sup> Ibid.

<sup>171</sup> Ibid., S. 17

<sup>172</sup> Garcia, 2002, S. 209

von Arbeitsplätzen und eine Verbesserung des Bevölkerungswohlstandes zur Folge haben.<sup>173</sup>

In dem aktuell dominierenden Wirtschaftssystem reichen nicht nur Wettbewerbsvorteile, die die Verfügbarkeit von natürlichen Ressourcen und billigen Arbeitskräften sicherstellen, sowie die makroökonomische Stabilität, um die nachhaltige Entwicklung eines Landes zu sichern, vielmehr ist diese Entwicklung das Ergebnis des Zusammenspiels dieser erwähnten Faktoren mit anderen wie die Förderung von Innovationen und die Technologieentwicklung, eine ständige Verbesserung des Humankapitals und ihr Umgang mit dem Wissen u.a., mit dem sich die Länder von anderen positiv differenzieren können, um sich auf den internationalen Märkten besser positionieren zu können.<sup>174</sup> (Garay Salamanca, 1998, S. 17).

Die Einführung von wirtschaftlichen Reformen allein reicht nicht aus, um eine positive, nachhaltige Wirtschafts- und Wohlstandsentwicklung zu sichern, vor allem nicht in Ländern, die nicht als hochindustrialisiert bezeichnet werden können. In diesen Fällen ist ein aktives Handeln des Staats wichtig, um die Sicherung von geeigneten Rahmenbedingungen zu garantieren, die einen ausgeglichenen Umstellungsprozess erlauben, in dem so viele Akteure wie möglich von der neuen Struktur der Wirtschaft profitieren können.<sup>175</sup> Höhere Investitionen in die Verbesserung des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialversicherungssystems sind von großer Bedeutung, um die objektiven Lebensumstände und persönlichen Fähigkeiten der Bevölkerung zu verbessern, die sich auch in ihrer Lebensqualität widerspiegeln. Es sind auch verschiedene Maßnahmen seitens des Staats notwendig, die für die nachhaltige Eingliederung der geflüchteten Bevölkerung in den Arbeitsmarkt und somit für eine Verbesserung der Lebensqualität dieser Bevölkerung sorgen.<sup>176</sup> Das Bildungsniveau der Bevölkerung erweist sich hier als ein sehr wichtiger Faktor für die ungerechte Einkommensverteilung in der Bevölkerung sowie für die Verlängerung der Armutprobleme infolge des geringer Anteils der Menschen, der über eine Hochschulausbildung verfügt, sowie infolge des seit der Einführung der Reformen zur Wirtschaftsliberalisierung steten Abbaus von Arbeitsplätzen für unqualifizierte Kräfte. Aus diesem Grund wird dringend empfohlen, seitens der Regierung die Schaffung von

---

<sup>173</sup> Asociacion Nacional de Empresarios de Colombia, 2015, S. 11

<sup>174</sup> Garay Salamanca, 1998, S. 17

<sup>175</sup> Ibid., S. 72

<sup>176</sup> Sandoval et al, 2010, S. 99

Arbeitsplätzen für den Teil der Bevölkerung zu fördern, der noch wenig qualifiziert ist, und gleichzeitig massive bildungsfördernde Maßnahmen einzuführen und zu verbreiten, die speziell auf die Verbesserung des Bildungsniveaus dieser Bevölkerung ausgerichtet sind. Da dies sicherlich nicht die effizienteste Möglichkeit in Bezug auf die Produktivität pro Arbeitseinheit ist, benötigen die Arbeitgeber auch Anreize seitens der staatlichen Institutionen für die Einstellung dieser Bevölkerungsgruppe. Dabei ist es auch wichtig, dass diese Anreize nicht mit weiteren Verletzungen der Arbeitsrechte in Kolumbien einhergehen, die immer noch tiefe strukturelle Schwächen aufzeigen.<sup>177</sup> Eine zunehmende Förderung der Innovation im gesamten Sektor, die bisher nur seitens der Großproduzenten erfolgte, die mit starker politischer Unterstützung in der Regionen vermehrt an staatliche Ressourcen für diesen Zweck kommen, zusammen mit einer stärkeren Integration der landwirtschaftlichen Kleinproduzenten und einer stärkeren Präsenz des Staats in den ländlichen Regionen, die vom internen Konflikt historisch betroffen waren, sollten auch diesem Sektor helfen, eine positive Dynamik zu generieren und somit dem noch großen Anteil der Bevölkerung, der davon lebt, zu ermöglichen, eine nachhaltig erhöhte Beteiligung an den wirtschaftlichen Prozessen Kolumbiens zu haben.<sup>178</sup> (Cano, 2013, S. 16)

Jedoch ist es auch wichtig, andere relevante Aspekte wie die Umweltbedingungen, politische Repräsentation, die innere Sicherheit und ihre Verbindungen zueinander sowie ihre Relevanz in Bezug auf den generellen Wohlstand näher zu betrachten, um so entsprechende Informationen zu erheben, die den politischen Entscheidungsträgern helfen können, geeignete Maßnahmen auszuwählen, die dem Abbau von Ungleichheiten dienen und somit einen größeren Teil der Bevölkerung begünstigen. (Stiglitz, S. 15ff).<sup>179</sup>

## 5 Schlussfolgerung

### 5.1 Zusammenfassung

Das angekündigte Ziel der Wirtschaftsliberalisierung war, durch den Abbau von Barrieren des kolumbianischen Außenhandels in Zusammenspiel mit einer Lockerung von Regulierungen in unterschiedlichen Sektoren wie dem Finanz- und Arbeitsmarkt,

---

<sup>177</sup> Ferreira et al, 2012, S. 6

<sup>178</sup> Cano, 2013, S. 16

<sup>179</sup> Stiglitz et al, 2010, S. 15ff.

die Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit der kolumbianischen Wirtschaft insgesamt durch eine Diversifizierung und Modernisierung des nationalen Produktionsapparats zu fördern, um aus dem Exportsektor des Landes einen Wachstumstreiber zu machen, von dem die Bevölkerung als ganze profitieren konnte. Ein höheres Wachstum ist tatsächlich erreicht worden: Das Bruttoinlandsprodukt (auch pro Kopf) des Landes wuchs seitdem auf höhere Raten als der weltweite Schnitt. Dies wurde auch durch eine Verbesserung des allgemeinen Wohlstands der Bevölkerung deutlich gemacht: Die Lebenserwartung und der Zugang zu Bildung haben Fortschritte gezeigt. Allerdings wurde das Ziel des Wirtschaftswachstums über einen anderen Weg erreicht, als tatsächlich geplant worden ist. Nach der Einführung der Liberalisierungsreformen erlebte das Land eine Umstrukturierung seines Wirtschaftsapparats, durch die der Dienstleistungssektor auf Kosten des Industrie- und Landwirtschaftssektors an Relevanz gewonnen hat, die sich aufgrund unterschiedlicher Effekte wie der Preisnachteile im Binnenmarkt durch Preisverzerrungen, die durch den unkontrollierten Zufluss ausländischen Kapitals entstanden sind, sowie des erwiesenen technologischen Rückstands der Konkurrenz in anderen Ländern nicht als Wachstumstreiber etablieren konnten, was eine Reduktion ihrer relativen Wichtigkeit für die Wirtschaft zur Folge hatte.

Diese Umstrukturierung spiegelte sich auch auf dem kolumbianischen Arbeitsmarkt wider: Die Nachfrage hat sich seitdem stärker an hochqualifizierte Arbeitskräfte für den Dienstleistungssektor gerichtet, während gleichzeitig Arbeitsstellen im Primär- und Sekundärsektor vernichtet worden sind, die in Sektoren mit positiver Entwicklung nicht gleichmäßig wieder beschafft wurden. Dies hat besonders den Anteil der Bevölkerung getroffen, der über ein geringeres Bildungsniveau und dadurch über eine geringere Arbeitsmobilität verfügte. Vor allem viele Leute in den ländlichen Regionen, die aufgrund der rasanten Abschrägung des nationalen Sektors in die Städte migrieren mussten, um nach Arbeitsmöglichkeiten zu suchen und vor der Armut zu fliehen. Da der Beschäftigungsabbau im Sekundärsektor vielen die Arbeitssuche sehr schwierig machte, mussten sie sich in der informellen Wirtschaft beschäftigen, in der die Arbeitsbedingungen und Vergütungen deutlich geringer waren. Diese Entwicklung hat sich in einer Erhöhung der Ungleichheit in Kolumbien in Bezug auf das Einkommen widerspiegelt und verhinderte ein höheres, gerechteres Wachstum der generellen Wohlstandsentwicklung der Bevölkerung. Die funktionellen Fähigkeiten von großen Bevölkerungsgruppen waren dadurch stark beeinflusst und somit waren dadurch ihre

Möglichkeiten betroffen, mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen ihr Wohlstandsniveau zu verbessern.

Verschiedene Faktoren haben diese unerwünschte Entwicklung beeinflusst. Als erstes kann der Mangel einer klaren Gesamtstrategie seitens der Regierung genannt werden, durch stärkere Förderungen für die Modernisierung des kolumbianischen Produktionsapparats eine effektivere Integration der gesamten Wirtschaft in den konkurrenzstarken Weltmärkten zu erleichtern und dadurch Arbeitsplätze in allen Wirtschaftssektoren zu schaffen oder zu erhalten. Eine höhere Präsenz von staatlichen Institutionen in Gebieten mit schwachen Bildungsniveaus hat auch gefehlt, um die Bevölkerung für die wechselnden Bedingungen der Wirtschaft so gut wie möglich vorzubereiten. Der übermäßige Einfluss von unterschiedlichen Machtgruppen auf politischer Ebene, die bestehende Ungleichheit in Bezug auf den Kapital- und Landbesitz und die Eskalation der Gewalt aufgrund interner Konflikte mit illegal bewaffneten Gruppen haben auch ihren Beitrag dazu geleistet, dass die positive Wirtschaftsentwicklung in Kolumbien nach der Einführung der Reformen keine homogenen positiven Auswirkungen auf den Wohlstand der Bevölkerung haben konnte, sondern die bestehenden Ungleichheiten in Bezug auf den Wohlstand vielmehr vertieften.

Um die weitere Vertiefung dieses Problems zu verhindern, soll die Regierung durch aktives Handeln versuchen, ihren Produktionsapparat aus der negativen Tiefe rauszuziehen, in der sie sich seit der Liberalisierung befindet, sowie eine weitere integrativere Verbesserung des Humankapitals des Landes zu erreichen, von dem nicht nur die bereits wohlhabende, qualifizierte Bevölkerung profitieren kann, sondern auch diejenigen, die über geringeres Einkommen verfügen. Da eine Veränderung der fest verankerten Strukturen des Kapital- und Landbesitzes mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, wäre dies der effektivste Weg, um die bestehenden Ungleichheiten zu reduzieren und somit eine positive, integrativere Wirtschaftsentwicklung zu sichern.

## **5.2 Kritische Würdigung**

In dieser Arbeit werden auf Basis einer intensiven Literaturrecherche die Auswirkungen der Wirtschaftsliberalisierung auf den Wohlstand der Bevölkerung in Kolumbien dargestellt sowie eine breitere Definition von Wohlstand, die nicht nur wirtschaftliche Aspekte betrachtet, sondern auch andere Faktoren, die die Freiheiten und Fähigkeiten der Bevölkerung und somit ihre Möglichkeiten beeinflussen, ihre

Lebensstandards zu verbessern, geboten. Die Auswirkungen werden mit Hilfe einer Anzahl an Indikatoren gemessen, die Auskünfte über die Bereiche Einkommen, Bildung und Gesundheit geben. Andere relevante Faktoren für den Wohlstand der Menschen, wie die politische Freiheit, die Umweltbedingungen, die innere Sicherheit, die Möglichkeit auf Freizeit u.a. werden hier nicht durch Zahlen operationalisiert und somit nicht in der Arbeit betrachtet. Um eine umfassendere Analyse zu erlauben, sollten diese Faktoren in künftigen Untersuchungen auch ihren Platz finden.

Es wird hier auch ein stärkerer Fokus auf die Ungleichheiten, die durch die ungerechte Einkommensverteilung und die ungleichen Bildungsmöglichkeiten entstehen, gelegt. Andere Ursachen für Ungleichheiten, die zwar von der Bevölkerung nicht beeinflussbar sind, aber trotzdem eine große Rolle spielen, wie z.B. Alter, Geschlecht, Rasse, die Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen Gruppe u.a. werden in dieser Arbeit nicht berücksichtigt. Ungleichheiten zwischen den unterschiedlichen Regionen in Kolumbien sind in der Studie auch nicht dargestellt worden. Auch dies sollte in der Zukunft näher analysiert werden, um aussagekräftigere Erkenntnisse zu gewinnen und dementsprechend Vorschläge für die Verbesserung der aktuellen Lage im Land machen zu können.

### **5.3 Aussichten**

Durch die aktuell rasante Entwicklung des Globalisierungsprozesses ist eine weitere Vertiefung der Integration von nationalen Wirtschaften in den Weltmarkt nicht aufzuhalten. Die Wettbewerbsbedingungen werden immer anspruchsvoller und nur die Länder, die auf eine integrale Strategie setzen, bei der die unterschiedlichen Wirtschaftssektoren und gesellschaftlichen Gruppen hinsichtlich ihrer Fähigkeiten, Mängel und Potentiale integriert werden, werden sich auf den internationalen Märkten nachhaltig positionieren können und dadurch eine Verbesserung des Bevölkerungswohlstands erleben, die nicht nur auf kleine Gruppen konzentriert ist, sondern einen möglichst großen Anteil der Bevölkerung begünstigt. Die kolumbianische Wirtschaft sollte durch ihre eigenen Erfahrungen bei der Einführung der Reformen zur Liberalisierung der Wirtschaft ausreichende Lektionen gewonnen haben, wie wichtig eine integrative Strategie zur Diversifizierung des Produktionsapparats ist, die die Dependenz auf nur eine Anzahl von Produkten und Dienstleistungen für die Wirtschaft reduziert und eine tiefere Integration von mehreren

Wirtschaftsakteuren erlaubt. Gleichzeitig soll auch durch höhere, effizientere Investitionen in das Bildungssystem die Mehrheit der Bevölkerung ermöglicht werden, sich an die stets wechselnden Bedingungen anzupassen und somit am Wachstum direkt teilzunehmen. Wird das nicht gemacht, werden die bestehenden Ungleichheiten verewigt, was das potentielle Wachstum der Wirtschaft insgesamt und die tiefere Verbesserung des Bevölkerungswohlstands beschädigen kann, was ein potentieller Auslöser von sozialer Unstabilität werden kann.

Diese Arbeit kann als Basis für weitere Forschungen dienen, die sich näher mit den Ungleichheiten innerhalb der verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Kolumbien beschäftigen wollen, sowohl wirtschaftliche als auch gesellschaftliche Gruppen, und damit, wie sich diese speziell auf die Gesamtentwicklung der kolumbianischen Wirtschaft und die Bevölkerungswohlstands auswirken und wie diese Ungleichheiten beseitigt werden können.

#### IV. Literaturverzeichnis

- Alvaredo, F., & Londoño Velez, J. (2014). Altos ingresos e impuesto de Renta en Colombia, 1993-2010. *Revista de Economía Institucional*, Vol. 16, Nr. 31, Segundo Semestre 2014, pp. 157-194.
- Asociacion Nacional de Empresarios de Colombia. (2015). *Colombia: Balance 2015 y Perspectivas 2016*. Retrieved 11 10, 2016, from <http://www.andi.com.co/SitEco/Documents/ANDI%20-%20Balance%202015%20y%20Perspectivas%202016%20Version%20Final.pdf>
- Ballesta Acosta, L., & Nieto Causil, A. E. (2015). *Evolucion del Sistema financiero colombiano*. Cartagena de Indias: Universidad de Cartagena, Facultad de Ciencias Economicas.
- Bertelsmann Stiftung. (2016). *BTI 2016 - Colombia Country Report*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Cano, C. G. (2013). La agricultura colombiana de cara a los pactos bilaterales de comercio. *Borradores de Economía*, Numero 778. Bogota: Banco de la Republica.
- Clark, D. A. (2005). The Capability Approach: its Development, Critiques and Recent Advances. *GPRG-WPS-32*. Manchester/Oxford: Global Poverty Research Group, University of Manchester and Oxford.
- DANE. (2016). *Principales indicadores del mercado laboral - Septiembre 2016*. Retrieved 11 12, 2016, from Departamento Administrativo Nacional de Estadística: [https://www.dane.gov.co/files/investigaciones/boletines/ech/ech/bol\\_empleo\\_sep\\_16.pdf](https://www.dane.gov.co/files/investigaciones/boletines/ech/ech/bol_empleo_sep_16.pdf)
- Ferreira, F. H., & Melendez, M. (2012). Desigualdad de Resultados y Oportunidades en Colombia: 1997-2010. *Documento de Trabajo CEDE No. 40 de 2012*. Bogota: Universidad de los Andes.
- Garay Salamanca, L. J. (1998). Colombia: estructura industrial e internacionalizacion. *Programa de Estudio La industria de America Latina ante la Globalizacion Economica*. Santa Fe de Bogota: Departamento Nacional de Planeacion.
- Garcia, J. (2002). Liberalizacion, cambio estructural y crecimiento economico en Colombia. *Cuadernos de Economía*, 21(36), 189-244.

- Garcia, J., Lopez, D. C., Montes, E., & Esguerra, P. (2014, April 30). Una vision general de la politica comercial colombiana entre 1950 y 2012. *Borradores de Economia Nr. 817*. Bogota: Banco de la Republica.
- Gomez Gonzalez, L., Leyva Rodriguez, P., & Bernal Lopez, P. (2013). Movilidad Economica en Colombia 1994-2005. *Econografos-Escuela de Economia Nr. 53 Octubre 2013*. Bogota: Universidad Nacional de Colombia, Facultad de Ciencias Economicas.
- Gomez Jimenez, A. (2013). La vision del desarrollo economico de Colombia durante el ultimo siglo en perspectiva historica. *Ensayos de Economia, Vol. 23 Nr.42*, pp. 59-84.
- Gomez Naranjo, L. G. (2007). La informalidad en la economia, algo incuestionable. *Semestre economico 10(19)*, pp. 47-67.
- Gracia, O., & Zuleta, H. (2009). Tratado de libre comercio entre Colombia y Estados Unidos: que impacto puede tener en Colombia? *Coyuntura Economica, Vol. XXXIX, No. 1, primer semestre de 2009*, pp. 99-148.
- Herrera Camargo, A. A. (2015). La influencia de la apertura comercial en la desigualdad de Colombia. *Revista Politecnica 9.16(2015)*, pp. 105-116.
- Jaramillo, C., & Tovar, J. (2006). *Trade and labor markets: evidence from the Colombian trade liberalization process*. Santafe de Bogota: Universidad de los Andes.
- Lanzetta, C. (1991). Coyuntura Cafetera. *Colombia Internacional, Revista Nr. 13*, pp. 10-15.
- Londoño Rendon, C. E. (1998). La apertura economica en Colombia. *Pensamiento humanista, Nr. 6*, pp. 39-51.
- Lopez, D. C., Lopez Enciso, E., & Montes, E. (2015). Colombia en el comercio mundial (1992-2012): desempeño de las exportaciones colombianas. *Borradores de Economia, Numero 885*. Bogota: Banco de la Republica.
- Maldonado Atencio, A. A. (2013). *La evolucion del crecimiento industrial y transformacion productiva en Colombia 1970-2005: Patrones y determinantes*. Bogota: Universidad Nacional de Colombia.
- Najar Martinez, A. I. (2006). Apertura economica en Colombia y el sector externo (1990-2004). *Apuntes del Cenes 26(41)*, pp. 85-106.
- Ocampo, J. A. (2007). *Historia Economica de Colombia*. Bogota: Editorial Planeta Colombiana.
- OECD. (2014). Market Openness Review of Colombia. *Market Openness Review of Colombia*. Paris: OECD.

- Pennekamp, J. (2011). Wohlstand ohne Wachstum: ein Literaturüberblick. *MPIfG Working Paper 11/1*. Köln: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung.
- PNUD. (2011). *Colombia Rural, Razones para la esperanza - Informe Nacional de Desarrollo Humano 2011*. Bogota: INDH PNUD.
- Rifkin, J. (2009). *The empathic civilization: the race to global consciousness in a world in crisis*. New York: Penguin.
- Sandoval, L. E., Boton, S. L., & Botero, M. I. (2010). Educacion, desigualdad y desplazamiento forzado en Colombia. *Revista de la Facultad de Ciencias Economicas de la Universidad Militar Nueva Granada, XIX (1)*, pp. 91-111.
- Senghaas, D. (1974). *Peripherer Kapitalismus. Analysen über Abhängigkeit und Unterentwicklung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Stiglitz, J. E., Sen, A., & Fitoussi, J.-P. (2010). *Report by the commission on the measurement of economic performance and social progress*. Paris: Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress.
- The World Bank. (2016a). *GDP growth (anual %)*. Retrieved 11 1, 2016, from The World Bank:  
[http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.MKTP.KD.ZG?end=2015&name\\_desc=true&start=1990](http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.MKTP.KD.ZG?end=2015&name_desc=true&start=1990)
- The World Bank. (2016b). *GDP per capita (current US\$)*. Retrieved 11 1, 2011, from The World Bank:  
<http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.PCAP.CD?locations=CO&start=1990>
- The World Bank. (2016c). *Services, etc., value added (% of GDP)*. Retrieved 11 5, 2016, from The World Bank:  
<http://data.worldbank.org/indicator/NV.SRV.TETC.ZS>
- The World Bank. (2016d). *Unemployment, total (% of total labor force) (modeled ILO estimate)*. Retrieved 11 7, 2016, from The World Bank:  
<http://data.worldbank.org/indicator/SL.UEM.TOTL.ZS?locations=CO>
- The World Bank. (2016e). *Wage and salaried workers, total (% of total employed)*. Retrieved 11 7, 2016, from The World Bank:  
<http://data.worldbank.org/indicator/SL.EMP.WORK.ZS?locations=CO>
- The World Bank. (2016f). *Vulnerable employment, total (% of total employment)*. Retrieved 11 7, 2016, from The World Bank:  
<http://data.worldbank.org/indicator/SL.EMP.VULN.ZS?locations=CO>

- The World Bank. (2016g). *Labor force participation rate, total (% of total population ages 15-64) (modeled ILO estimate)*. Retrieved 11 8, 2016, from The World Bank: <http://data.worldbank.org/indicator/SL.TLF.ACTI.ZS?locations=CO>
- The World Bank. (2016h). *Income share held by highest 20%*. Retrieved 11 9, 2016, from The World Bank: <http://data.worldbank.org/indicator/SI.DST.05TH.20?locations=CO&view=chart%20aufgerufen%20am%2019.11.%202016>
- The World Bank. (2016i). *Urban population (% of total)*. Retrieved 11 16, 2016, from The World Bank: <http://data.worldbank.org/indicator/SP.URB.TOTL.IN.ZS?end=2015&locations=CO&start=1990>
- United Nations Development Programme. (2015). *Human Development Report 2015 - Colombia*. United Nations Development Programme.
- United Nations Development Programme. (2016a). *Trends in the Human Development Index, 1990-2014*. Retrieved 11 3, 2016, from United Nations Development Programme, Human Development Reports: <http://hdr.undp.org/en/composite/trends>
- United Nations Development Programme. (2016b). *Table 3: Inequality-adjusted Human Development Index*. Retrieved 11 10, 2016, from United Nations Development Programme, Human Development Reports: <http://hdr.undp.org/en/composite/IHDI>

## Erklärungen

### **Eidesstattliche Erklärung**

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbständig verfasst und nur die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Wörtlich oder dem Sinn nach aus anderen Werken entnommene Stellen sind unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht.

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass ein Exemplar meiner Bachelorthesis in die Bibliothek des Fachbereichs aufgenommen wird; Rechte Dritter werden dadurch nicht verletzt.

Hamburg, den .....

.....  
(Camilo Almendrales Ahumada)